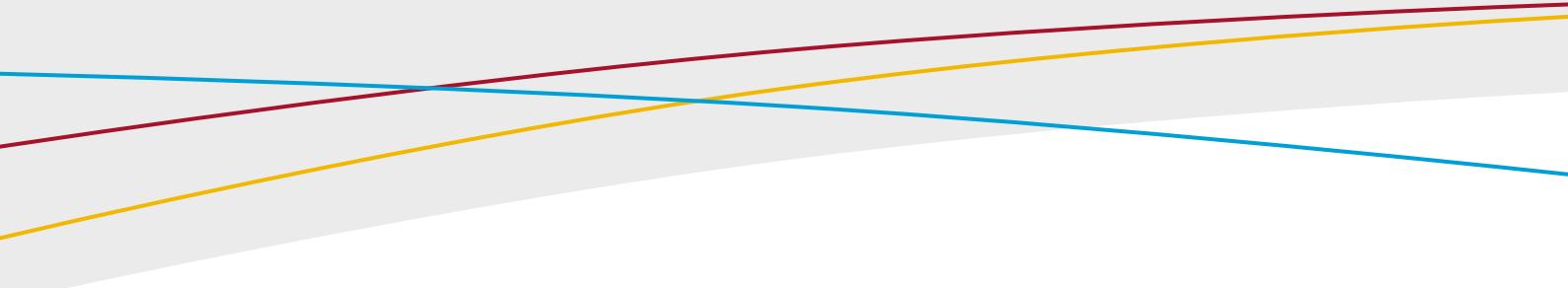


Rahmenplan Französisch

Regionale Schule

Jahrgangsstufe 7 bis 10

2025



Mecklenburg-Vorpommern
Ministerium für Bildung und
Kindertagesförderung

Impressum

Herausgeber

Ministerium für Bildung und Kindertagesförderung
Mecklenburg-Vorpommern

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ M-V)
Fachbereich 4 – Zentrale Prüfungen, Fach- und Unterrichtsentwicklung,
Rahmenplanarbeit
19048 Schwerin

Telefon 0385 588 17003

presse@bm.mv-regierung.de
www.bm.regierung-mv.de
www.bildung-mv.de

Verantwortlich: Henning Lipski (V.i.S.d.P.)

Fotonachweise

Anne Karsten (Porträt Simone Oldenburg)

Stand

Juli 2025

Diese Publikation wird als Fachinformation des Ministeriums für Bildung und Kindertagesförderung Mecklenburg-Vorpommern kostenlos herausgegeben. Sie ist nicht zum Verkauf bestimmt und darf nicht zur Wahlwerbung politischer Parteien oder Gruppen eingesetzt werden.

Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

wir haben gemeinsam die Aufgabe und die Verantwortung, die Kinder und Jugendlichen auf ihrem Weg ins Leben zu unterstützen, sie zu begleiten und ihnen zur Seite zu stehen. Unser Ziel dabei ist, dass sie ihren Platz in der Gesellschaft finden und somit ein eigenverantwortliches und selbstbestimmtes Leben führen können.

Der Fachunterricht sichert eine fundierte Grundlage für den weiteren Lebensweg und die Handlungsfähigkeit in der modernen Welt. Unter Beachtung der Themenbereiche, die für die gesellschaftliche Orientierung der Kinder und Jugendlichen von Bedeutung sind, ermöglicht der Ihnen vorliegende Rahmenplan einen lebensweltbezogenen Unterricht. Der Fokus richtet sich gleichermaßen auf die fachspezifischen Schwerpunkte und die Kompetenzentwicklung, um eine Teilhabe der Lernenden am gesellschaftlichen Leben zu ermöglichen und die Entwicklung grundlegender Fähig- und Fertigkeiten zu fördern.

Sehen Sie diesen Rahmenplan im wortwörtlichen Sinne als dienendes Element. Der Aufbau ist so angelegt, dass die Inhalte für den Unterricht einerseits konkret und verbindlich benannt und andererseits mit den zu vermittelnden Kompetenzen verbunden werden. Zugleich steht Ihnen ausreichend Freiraum zur Verfügung, um den Unterricht methodisch vielfältig zu gestalten und die Inhalte nachhaltig zu vermitteln. Eine Vielzahl an fachspezifischen Hinweisen und Anregungen unterstützt Sie bei der Gestaltung eines abwechslungsreichen schülernahen Unterrichts.

Dabei wünsche ich Ihnen viel Freude.

Ihre



Simone Oldenburg
Ministerin für Bildung und
Kindertagesförderung

Inhaltsverzeichnis

1	Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans.....	4
1.1	Zielstellung und Struktur.....	4
1.2	Bildung und Erziehung in der regionalen Schule	5
1.3	Inklusive Bildung	6
2	Kompetenzziele und Inhalte im Fachunterricht.....	7
2.1	Fachprofil	7
2.2	Umsetzung des Kompetenzmodells.....	8
2.3	Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards und Unterrichtsinhalte.....	10
	Jahrgangsstufe 7.....	10
	Jahrgangsstufe 8.....	22
	Jahrgangsstufe 9.....	34
	Jahrgangsstufe 10.....	46
3	Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung.....	58
3.1	Rechtliche Grundlagen.....	58
3.2	Allgemeine Grundsätze	58
3.3	Fremdsprachenspezifische Grundsätze	59
4	Aufgaben des Schulgesetzes	61
	Berufliche Orientierung [BO]	61
	Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]	62
	Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTV]	62
	Demokratiebildung [DB]	63
	Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]	64
	Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]	64
	Prävention und Gesundheitserziehung [PG].....	65

1 Aufbau und Verbindlichkeit des Rahmenplans

1.1 Zielstellung und Struktur

Zielstellung	Der Rahmenplan ist als rechtsverbindliche Grundlage und unterstützendes Instrument für die Unterrichtsgestaltung zu verstehen. Die Orientierung für die Unterrichtsplanung soll hierbei auf die Lerngruppe ausgerichtet sein. Die in diesem Rahmenplan benannten Kompetenzziele und Inhalte füllen ca. 80 % der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit. Den Lehrkräften wird somit Freiraum für die methodisch-didaktische Unterrichtsgestaltung eröffnet. Die Pflicht zur Erstellung eines schulinternen Lehrplans mit Fokus auf inhaltliche Aspekte entfällt.
Grundstruktur	Der Rahmenplan gliedert sich in einen allgemeinen Teil in Kapitel 1 und einen fachspezifischen Teil in Kapitel 2. In Kapitel 1 wird der für alle Fächer geltende Bildungs- und Erziehungsauftrag beschrieben. In Kapitel 2 werden die Kompetenzbereiche, die Kompetenzziele und die verbindlichen Inhalte ausgewiesen. Rechtliche Grundlagen sowie allgemeine und fachspezifische Grundsätze zur Leistungsfeststellung und -bewertung werden in Kapitel 3 dargelegt. Das Kapitel 4 umfasst die Aufgabengebiete des Schulgesetzes M-V.
Stundenausweisung	Die Stundenausweisung für den jeweiligen Jahrgang entspricht den o. a. 80 % des Gesamtstundenumfangs.
Kompetenzen und Kompetenzziele	Im Zentrum des Fachunterrichts steht der Kompetenzerwerb. Die Kompetenzen werden in der Auseinandersetzung mit den verbindlichen Inhalten entwickelt. In Abschnitt 2.2 werden die im Unterricht zu entwickelnden Kompetenzen dargestellt. Die Konkretisierung der Ziele in den einzelnen Kompetenzbereichen erfolgt in Abschnitt 2.3.
Hinweise und Anregungen	Den Kompetenzziehen werden konkrete Anregungen für die Umsetzung im Unterricht, didaktische und/oder methodische Hinweise sowie Möglichkeiten für die fachübergreifende bzw. fächerverbindende Arbeit und Verknüpfungen zugeordnet.
verbindliche Inhalte	Den Kompetenzziehen sind im Abschnitt 2.3 verbindliche Inhalte vorangestellt, im Rahmen derer die Kompetenzentwicklung im jeweiligen Jahrgang erfolgt.
Querschnittsthemen	In Kapitel 4 des Rahmenplans werden die im Schulgesetz M-V festgelegten Aufgabengebiete als Querschnittsthemen erläutert, welche mithilfe zugeordneter Kürzel in Abschnitt 2.3 an Kompetenzen und Inhalte angebunden und somit fachlich verankert werden.
Inklusive Sprache	Auf Basis des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland, Artikel 3 (3) „Niemand darf wegen seines Geschlechtes [...] benachteiligt werden.“ wird im Kontext der inklusiven Sprache in Schule die Formulierung „Lernende“ und „Lehrkräfte“ gewählt.
Bildungssprachliche Kompetenzen	Bildungssprachliche Kompetenzen sind die wesentliche Voraussetzung für einen erfolgreichen Bildungsweg, die Chancengleichheit sowie für die mündige Teilhabe an politischen und gesellschaftlichen Prozessen. Im Rahmenplan Sprachbildung werden die Standards, Kompetenzen und grundsätzlichen didaktischen Prinzipien aufgezeigt und konkrete fachbezogene Beispiele der Umsetzung ausgewiesen.

1.2 Bildung und Erziehung in der regionalen Schule

Die Bildungsgänge der Regionalen Schule bereiten junge Menschen darauf vor, selbstbestimmt zu leben, sich selbst zu verwirklichen und in sozialer Verantwortung zu handeln. Zur Erfüllung des Bildungs- und Erziehungsauftrags in den Bildungsgängen der Regionalen Schule sind der Erwerb anwendungsbereiten und über den schulischen Kontext hinausgehenden Wissens, die Entwicklung von allgemeinen und fachbezogenen Kompetenzen mit der Befähigung zu lebenslangem Lernen sowie die Werteorientierung an einer demokratischen und pluralistischen Gesellschaftsordnung miteinander zu verbinden. Die Regionale Schule greift die in der Orientierungsstufe erworbenen Kompetenzen auf und vermittelt anknüpfend daran eine gefestigte Grundlagenbildung mit hohem Praxisbezug. Sie sichert im Sinne einer Anschlussperspektive für den erfolgreichen Übergang in das Berufsleben mit handlungs- und anwendungsbezogenen Inhalten und Methoden eine Orientierung für die berufliche Bildung und die persönliche Lebensgestaltung. Die Regionale Schule umfasst neben der schulartunabhängigen Orientierungsstufe die Jahrgangsstufen 7 bis 10. Sie führt in zwei Bildungsgängen zur Berufsreife am Ende der Jahrgangsstufe 9 und zur Mittleren Reife am Ende der Jahrgangsstufe 10. Mit ihren Abschlüssen eröffnet die Regionale Schule grundsätzlich alle Möglichkeiten der dualen und schulischen Berufsausbildung sowie den Zugang zu weiterführenden Bildungsgängen. Der Unterricht an der Regionalen Schule zeichnet sich in besonderer Weise durch das Prinzip der Anschaulichkeit und Veranschaulichung aus. Er fördert das entdeckende Lernen und erfordert eine spezifische Didaktik und Methodik, die die Entwicklung von Selbstständigkeit und Kooperationsfähigkeit unterstützt. Die Regionale Schule trägt der Heterogenität ihrer Schülerschaft besonders Rechnung. Basierend auf deren Leistungen, individuellen Lernausgangslagen, Entwicklungsvoraussetzungen und Begabungen ermöglicht sie Lernenden eine anschlussfähige Schwerpunktbildung.

Aufgrund der unterschiedlichen Lernausgangslagen der Schülerinnen und Schüler kommt der individuellen Förderung eine besondere Bedeutung zu. Diese wird durch leistungsdifferenzierten Unterricht in ausgewählten Fächern in den Jahrgangsstufen 7 bis 9 realisiert. Dies betrifft sowohl die methodische und inhaltliche Gestaltung des Unterrichts als auch das Anforderungsniveau (Grund- und Zusatzanforderungen). Grundsatz der gesamten Arbeit in den Bildungsgängen der Regionalen Schule ist eine Erziehung, die zur Persönlichkeitsentwicklung und -stärkung, zur Gestaltung des eigenen Lebens in sozialer Verantwortung sowie zur Mitwirkung in der demokratischen Gesellschaft befähigt. Eine angemessene Feedback-Kultur an allen Schulen ist ein wesentliches Element zur Erreichung dieses Ziels.

1.3 Inklusive Bildung

Inklusion ist als gesamtgesellschaftlicher Prozess zu verstehen. Dabei stellt inklusive Bildung eine übergreifende Aufgabe von Schule dar und schließt alle Gegenstandsbereiche im Lernen ein. Inklusive Bildung ist das gemeinsame Lernen von Lernenden mit und ohne Behinderung. Sie ist eine wichtige Voraussetzung für Selbstbestimmung, aktive Teilhabe an Gesellschaft, Kultur, Beruf und Demokratie. Grundvoraussetzung für eine gelingende Inklusion ist die gegenseitige Akzeptanz und die Rücksichtnahme sowie die Haltung und Einstellung aller an Schule Mitwirkenden. Ziel inklusiver Bildung ist es, alle Lernenden während ihrer Schullaufbahn individuell zu fördern, einen gleichberechtigten Zugang zu allen Angeboten des Unterrichts und der verschiedenen Bildungsgänge sowie des Schullebens insgesamt zu ermöglichen. Weiterhin sollen die in den Rahmenplänen beschriebenen Kompetenzen und Inhalte der allgemein bildenden bzw. beruflichen Schulen sowie der höchstmögliche Abschluss der jeweiligen Schulart erreicht werden.

In Mecklenburg-Vorpommern werden Maßnahmen zur Einführung eines inklusiven Schulsystems umgesetzt, die Lernenden sowie Lehrkräfte entlasten. Dazu werden neben dem Unterricht in Regelklassen, eigene Lerngruppen für Lernende mit starken Auffälligkeiten in den Bereichen Sprache oder Lernen oder Verhalten gebildet. In inklusiven Lerngruppen erhalten Lernende eine kooperative und entsprechend ihrer Lernausgangslage eine individuelle Förderung. Die Lernenden der inklusiven Lerngruppen sind einer festen Bezugsklasse in der Grundschule oder in der weiterführenden allgemeinbildenden Schule zugeordnet. Der Unterricht in den Lerngruppen erfolgt durch sonderpädagogisches Fachpersonal. Ein weiterer Baustein im inklusiven Schulsystem ist die Einrichtung von Schulen mit spezifischer Kompetenz. Diese ermöglichen Lernenden mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Schwerpunkten Hören oder Sehen oder körperliche und motorische Entwicklung eine wohnortnahe Beschulung. Die Lernenden können mit ihrem Freundeskreis, beispielsweise aus der Kindertagesstätte oder aus der Nachbarschaft, gemeinsam in eine Schule gehen und gemeinsam lernen. Wichtig im Zusammenhang mit inklusiver Bildung sind individualisierte curriculare Anpassungen. Diese finden ihre Anwendung bei einer vermuteten oder festgestellten Teilleistungsstörung, bei vermutetem oder festgestelltem sonderpädagogischen Förderbedarf.

Individualisierte curriculare Anpassung (ICA)

Mithilfe Individualisierter curricularer Anpassungen können die Voraussetzungen einer gezielten Förderung verbessert und Lernchancen erhöht werden. Dieses pädagogische Instrument erlaubt eine flexible Gestaltung des Lernsettings auf struktureller und der Lernanforderung auf inhaltlicher Ebene, um den besonderen Bedürfnissen aller Kinder und Jugendlichen mit Lernschwierigkeiten konstant gerecht werden zu können.

Eine detaillierte Beschreibung der ICA sowie Umsetzungsbeispiele sind auf dem Bildungsserver hinterlegt. (bildung-mv.de)

2 Kompetenzziele und Inhalte im Fachunterricht

2.1 Fachprofil

Fremdsprachenlernen mit dem Ziel individueller Mehrsprachigkeit hat in Anbetracht der politischen, kulturellen und wirtschaftlichen Entwicklungen in Europa sowie des damit verbundenen Mobilitätsanspruchs angesichts der Globalisierung eine zentrale Bedeutung. Die Internationalisierung privater und beruflicher Beziehungen erfordert eine umfassende sprachliche und interkulturelle Handlungsfähigkeit, die eine grundlegende Voraussetzung für ein friedliches und tolerantes Miteinander darstellt.

Aufgrund der besonderen Bedeutung der deutsch-französischen Beziehungen, der zahlreichen Kontakte im Rahmen des deutsch-französischen Freundschaftsvertrages und der wirtschaftlichen Kooperationen ist Französisch eine der wichtigsten Fremdsprachen in Deutschland. Zudem zählt Französisch aufgrund seiner Verbreitung in Europa, Afrika sowie Teilen Amerikas und Asiens zu den bedeutendsten Weltsprachen in politischer, wirtschaftlicher, gesellschaftlicher und kultureller Hinsicht. Sie ist Mutter- oder Zweitsprache, Amts- und Verwaltungssprache in den frankophonen Ländern und Arbeitssprache in zahlreichen internationalen Organisationen.

Der Französischunterricht zielt darauf ab, den Lernenden die Befähigung zum fremdsprachigen Handeln in interkulturellen Verstehens- und Verständigungs-situationen zu vermitteln. Dies umfasst zum einen die Förderung der Sensibilität für kulturelle Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Deutschland und Frankreich sowie die Ermutigung, kritisch über eigene Wertorientierungen nachzudenken. Zum anderen geht es um die Vermittlung von Sprachkenntnissen, die für das erfolgreiche Handeln im privaten Leben wie auch für die Berufsausbildung, das Studium und zukünftige berufliche Perspektiven von Bedeutung sind. Es gilt, die Lernenden auf die Anforderungen der Kommunikation in Gegenwart und Zukunft vorzubereiten, um die Grundlage für ein Weiterlernen der französischen Sprache über den schulischen Kontext hinaus zu schaffen.

Der Französischunterricht soll die Bedingungen der natürlichen Kommunikation so weit wie möglich abbilden und den Lernenden ausreichend Raum für eigenständiges Agieren bieten. Es ist unabdingbar, dass sie durch den Einsatz authentischer Materialien und digitaler Ressourcen vielfältige, altersgemäße Einblicke in die Lebenswirklichkeit französischer Sprachräume und Kulturkreise erhalten und diese reflektieren können.

Der Französischunterricht stärkt die Mehrsprachigkeit und die Bereitschaft, weitere Fremdsprachen zu erlernen. Er basiert auf den bundesweit gültigen weiterentwickelten KMK-Bildungsstandards aus dem Jahr 2023 und legt seinen Fokus auf die Entfaltung kommunikativer und interkultureller Kompetenzen.

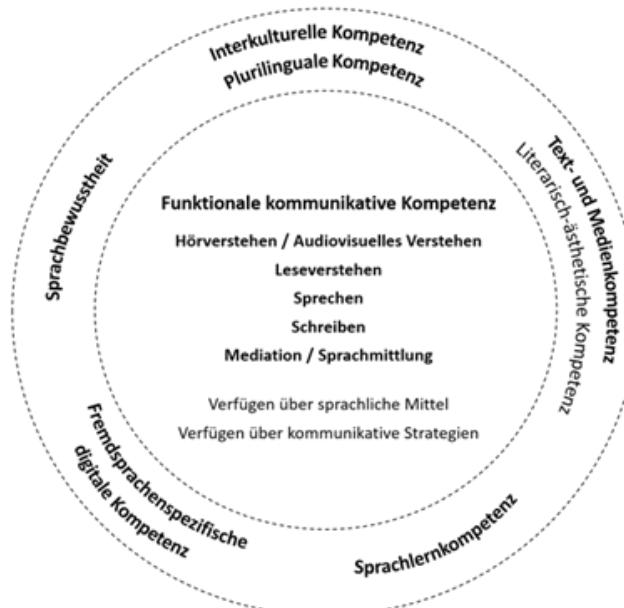
Dabei folgt der Französischunterricht den fremdsprachendidaktischen Prinzipien der aufgeklärten Einsprachigkeit und des Primats der Verständlichkeit gegenüber der sprachlichen Korrektheit. Die Lernenden werden dazu angeregt, kommunikative Strategien zu entwickeln, auszubauen bzw. anzuwenden sowie das Spektrum sprachlicher Mittel kontinuierlich zu erweitern. Abweichungen von der zielsprachlichen Norm werden, soweit die Verständlichkeit gewahrt bleibt, dem Lernstand entsprechend toleriert.

Durch handlungsorientierte Lernmethoden und authentische Inhalte wird ein motivierendes Lernumfeld geschaffen, das die Heranwachsenden auf die Anforderungen einer multikulturellen Gesellschaft in einer globalisierten Welt und intensive Kontakte mit französischsprachigen Menschen vorbereitet.

2.2 Umsetzung des Kompetenzmodells

Der vorliegende Rahmenplan basiert auf den bundesweit geltenden weiterentwickelten Bildungsstandards für die erste Fremdsprache für den Ersten und den Mittleren Schulabschluss i. d. F. vom 22.06.2023 (www.kmk.org). Die Zielniveaus gemäß dem Gemeinsamen europäischen Referenzrahmen wurden unter Beachtung des Bildungsganges und der zur Verfügung stehenden Unterrichtszeit für die zweiten Fremdsprachen ggf. angepasst.

Das weiterentwickelte Kompetenzmodell unterstreicht sichtbar, dass die Vermittlung bzw. Aneignung funktionaler kommunikativer Kompetenz in der Zielsprache, die in Rezeption (Hörverstehen/Audiovisuelles Verstehen, Leseverstehen), Produktion und Interaktion (Sprechen, Schreiben) sowie Mediation/Sprachmittlung zur Anwendung kommt, im Zentrum des schulischen Fremdsprachenunterrichts steht.



Diesem Ziel ist jegliche unterrichtliche Auseinandersetzung mit sprachlichen Mitteln und kommunikativen Strategien grafisch untergeordnet, um deren dienende Funktion zu verdeutlichen.

Zur Realisierung der Ausbildung einer adressaten-, situations- und zweckangemessenen kommunikativen interkulturellen Handlungskompetenz als Zieldimension sind weitere fachspezifische Kompetenzen unabdingbar. Daher umschließen die interkulturelle, die Text- und Medien- sowie die Sprachlernkompetenz und die Sprachbewusstheit im o. a. Modell das Zentrum als äußerer Ring. In diesen Ring sind zudem die plurilinguale, die literarisch-ästhetische und die fremdsprachenspezifische digitale Kompetenz neu aufgenommen und als transversale Kompetenzen angeordnet worden.

Einzelstandards für die transversalen, zumeist auch fachübergreifenden Kompetenzen finden sich in Teilen integriert in die Kompetenzbeschreibungen der funktionalen kommunikativen Kompetenz.

Die **fremdsprachenspezifische digitale Kompetenz** ist als transversale Kompetenz zu verstehen, die alle Dimensionen des Fremdsprachenlernens bzw. des übergeordneten Lernziels der interkulturellen und mehrsprachigen Diskurskompetenz durchdringt. Sie betrifft sowohl das sprachliche und inhaltliche Lernen in der Fremdsprache als auch die mediale Gestaltung der Kommunikation. Ziel ist zum einen der Erwerb von Kompetenzen zur rezeptiven, produktiven und interaktiven Teilhabe an multimodalen Kommunikations- und Interaktionsformen (mündlich, schriftlich, visuell, Mischformen), die in enger Verbindung zur funktionalen kommunikativen Kompetenz stehen. Zum anderen entwickeln die Lernenden Kompetenzen zur kritisch-reflektierenden Nutzung von Möglichkeiten der Unterstützung

des eigenen Fremdsprachenlernens sowohl innerhalb als auch außerhalb von Schule und Unterricht, die alle Kompetenzbereiche betreffen.

Spezifische Kompetenzen wie die Vertrautheit mit den Möglichkeiten und Anforderungen digitaler Kommunikationsformen sowie die Einschätzung der Leistungsfähigkeit digitaler Werkzeuge und der Angemessenheit der mit ihnen entstandenen Kommunikationsprodukte werden zunehmend bedeutsamer, vor allem mit Blick auf die kulturell geprägten Aspekte der Kommunikation.

Digitale Bildung im Fremdsprachenunterricht muss somit immer auch ein Lernen der Nutzung digitaler Werkzeuge beinhalten, nicht nur ein Lernen mit ihnen. Das bedeutet, die Lernenden müssen einerseits in die Lage versetzt werden, KI-gestützte Produkte verantwortungsvoll zu erzeugen, andererseits aber auch KI-erzeugte Produkte kritisch-reflektierend bewerten zu können. Daher ist der Einsatz von KI zur Optimierung eigener Texte u. a. im Hinblick auf die Ausbildung eines eigenen Schreibstils stets zu hinterfragen. Nur bei der reflektierten Überarbeitung von gänzlich selbstständig erstellten Ergebnissen entsteht am Ende des Arbeitsprozesses ein Nutzen. Der Einsatz von Large Language Models (LLMs) sollte jedoch nicht bzw. nicht ohne Anleitung und Reflexion in Phasen des Pre-Writings, wie Brainstormig oder Textstrukturierung erfolgen.

Die **plurilinguale Kompetenz**, die im Kompetenzmodell die interkulturelle Kompetenz unterstellt, ist bei den Lernenden i. d. R. schon vor dem Schulbeginn durch interaktive und kommunikative Erfahrungen in unterschiedlichen Registern, Dialekten, Herkunftssprachen u. ä. angelegt. In Abhängigkeit von der jeweiligen eigenen Sprachbiografie stehen den Lernenden somit bereits interkulturelle und plurilinguale Kompetenzen zur Verfügung, die mit jeder weiteren Sprache inklusive ihrer Varietäten erweitert werden und die sie auf das Lernen weiterer Sprachen transferieren können. Plurilinguale Kompetenz versetzt die Lernenden in die Lage, mit Sprachen und Sprachlernerfahrungen umzugehen, um in fremd- und mehrsprachigen Kommunikationssituationen kompetent handeln zu können. Dabei aktivieren und nutzen sie alle ihnen verfügbaren diskursiven und kommunikativen Mittel, Strategien und Kenntnisse aus verschiedenen Sprachen als Ressource. Ziel des Fremdsprachenunterrichts ist es, die plurilinguale Kompetenz so auszubauen, dass erfolgreiches kommunikatives Handeln in der Zielsprache möglich ist.

Im Zusammenhang mit der Vermittlung der funktionalen kommunikativen Kompetenz trägt der Unterricht in der Fremdsprache zum Aus- und Aufbau weiterer fachübergreifender transversaler Kompetenzen bei. Text- und Medienkompetenz einschließlich der literarisch-ästhetischen Kompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz sind beispielsweise bereits durch vorhergehende Erfahrungen mit Sprachen in primären Sozialisationskontexten oder der Unterrichtssprache Deutsch angelegt. Auf diese Weise kann der Fremdsprachenunterricht auf Text- und Medienkompetenz sowie **literarisch-ästhetische Kompetenz** u. a. schon aus dem Deutschunterricht der Grundschule zurückgreifen und diese im Sekundarbereich I ausbauen. Er kann an diese sich entwickelnden Kompetenzen anschließen, sie sprachspezifisch erweitern und durch Kontrastierung Gemeinsamkeiten und Unterschiede verdeutlichen. Ausgegangen wird dabei von einem erweiterten Textbegriff. Aus dem Zusammenspiel von Text, d. h. Inhalt und Medium als Form der Übermittlung, ergeben sich kommunikative Produkte, die Bedeutung übermitteln wollen und aus denen Bedeutung erwachsen bzw. (re-)konstruiert werden kann. Eine besondere Form solcher Produkte bilden literarisch-ästhetische Ausdrucksformen, die insbesondere sprach- und kulturspezifische Erfahrungen ermöglichen und Gelegenheiten zur Übernahme sowie zum Wechsel von Perspektiven und zum emotionalen Erleben bieten.

Um das volle Potenzial literarischen Lernens auszuschöpfen, ist es wünschenswert, bereits im Sekundarbereich I systematisch auf Aspekte wie Empathieförderung, Ambiguitätstoleranz und Perspektivübernahme einzugehen. Dies sollte daher in Abhängigkeit von den konkreten Bedingungen der jeweiligen Lerngruppe von Anfang an erfolgen. Auch jüngere Lernende können, entsprechend angeleitet, durchaus produktiv mit literarischer Mehrdeutigkeit umgehen. Eine durchgängige Thematisierung der besonderen literarischen Sprache auch bei einfacheren Textformaten sollte angestrebt werden.

2.3 Konkretisierung der abschlussbezogenen Standards und Unterrichtsinhalte

Jahrgangsstufe 7

ca. 90 Unterrichtsstunden

Zielniveau A1

Verbindliche Inhalte

Mon monde à moi – Vivre ma vie:

- *se présenter*
- *ma famille et mes amis/amies*
- *à la maison*
ma ville/mon village

Verknüpfungen

[BTV] [MV]

Funktionale kommunikative Kompetenz

Grundfertigkeiten

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen</p> <p>Die Lernenden können den Sinn sehr einfacher und kurzer Hörtexte und audiovisueller Texte basierend auf bekannten Wendungen und Wörtern zu vertraut und alltäglichen Themen verstehen, wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird, Pausen oder Wiederholungen gemacht werden oder visuelle Hilfen das Hörverstehen unterstützen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Kommunikationssituation erfassen, • das Thema und die Hauptaussage verstehen, • wenige Einzelinformationen entnehmen, • bekannte Wörter und Ausdrücke zu vertrauten Themen erkennen und verstehen, • kurze, einfache Anweisungen und Fragen verstehen, • an Vorwissen anknüpfen und eine Hörerwartung entwickeln, • sich auf verschiedene Hör(seh-)situationen einlassen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Aufgabenstellungen beziehen sich auf ein geschlossenes oder halboffenes Aufgabenformat wie Multiple Choice, Satzteile oder Bilder und Wörter miteinander verbinden, Kurzantworten von 1-2 Wörtern.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verabredung, Bahnhofs durchsage, Verkaufsgespräch • Name, Alter, Befinden • Orts-, Preisangaben • Angaben zur Person, Familie, Vorlieben, Abneigungen, Besitzanzeige, Haustiere • Lieder [Musik] • Lückentexte • Unterrichtsanweisungen wie <i>Regarde ...</i>, <i>Écoute ...</i>, <i>Note ...</i> • Fragen nach Namen, Wohnort, Alter • Mimik und Gestik wie „<i>faire la bise</i>“ • Beachtung von Hintergrundgeräuschen • Nutzung visueller Hilfen • Lieder, Sprachnachrichten, kurze Videos aus sozialen Medien
<p>Rezeption: Leseverstehen</p> <p>Die Lernenden können sehr kurze, einfache Texte verstehen, indem sie bekannte Wörter und einfachste Wendungen erkennen, wenn nötig gezielte Nachfragen formulieren und den Text mehrmals lesen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptinformationen sowie konkrete, vorhersehbare Informationen verstehen, 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Lernenden sollten trotz Schwierigkeiten ermutigt werden, das Verständnis aus dem Kontext abzuleiten, um eine Frustrationstoleranz aufzubauen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stadtpläne, Übersichtspläne von Kaufhäusern, Serviceinformationen im Hotel, Flyer für Veranstaltungen, Preistafeln, Grundrisse, Hinweisschilder

<ul style="list-style-type: none"> aus einfachen Mitteilungen und Nachrichten gezielt Informationen entnehmen, ausgewählte Lese- und Worterschließungsstrategien gegebenenfalls unter Anleitung nutzen, eine interessens- und lernstandsgeleitet ausgewählte französischsprachiges Lektüre verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> Kurzmeldungen, Comics, Memes, Briefe, Karten, E-Mail, kurze Textnachrichten, Chats Nutzung visueller Hilfen, (Zwischen-)Überschriften oder aktueller Vokabellisten Skimming, Scanning Grammatikhefte, Schlüsselbegriffe Ableitung der Wortbedeutungen von anderen Sprachen, von anderen französischen Wörtern oder aus dem Kontext eine kurze adaptierte Geschichte
--	--

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können sich mit elementarem Wortschatz und formelhaften Wendungen in Alltagssituationen verständigen sowie an kurzen, einfachen Gesprächen teilnehmen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache sehr langsam gesprochen wird und das Gesprächsgegenüber aktiv unterstützend eingreift, um die Kommunikation voranzubringen. Sie können ...

- grundlegende Höflichkeitsformeln verwenden,
- in einem Gespräch einfache Informationen zu unmittelbaren Bedürfnissen ggf. unter Verwendung von Gesten und Gebärden ausdrücken, verstehen und erfragen,
- Verständnis und Unverständnis ausdrücken,
- (digitale) Hilfsmittel angeleitet nutzen, um einfache Informationen auch stichwortartig auszutauschen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Um den Sprechumsatz und die Selbstsicherheit schon im Anfangsunterricht zu erhöhen bieten sich vor allem Tandem- und Gruppenarbeit an. Mögliche Methoden: Kugellager, Tandembögen, Reißverschluss, Think-Pair-Share.

- Verwendung von einfachen Gruß- und Abschiedsformeln
- Anrede *Monsieur/Madame*
- Begrüßung, Verabschiedung: formell und informell
- Ausdruck von Dank und Bitten
- Name, Alter, Befinden, Familie, Wohnort, Freizeitaktivitäten, Vorlieben und Abneigungen, Hobbies
- Frage nach dem Befinden
- Einkaufsgespräch: Zahlen, Mengen, Preise
- Bestellung
- Nicken, Kopfschütteln, Daumen hoch oder runter
- Reaktion auf Neuigkeiten
- (Video-)Anrufe
- digitales Wörterbuch

Sprechen: Mündliche Produktion

Die Lernenden können mit kurzen, listenhaften Abfolgen aus einfachen Wörtern, Wendungen und formelhaften Ausdrücken über die Jahrgangsthemen sprechen. Sie können ...

- kurze Beschreibungen mit Vorbereitung in Form einer Aufzählung formulieren, ggf. kurze eingeübte Präsentationen halten,
- kurze Meinungsäußerungen formulieren,
- (digitale) Hilfsmittel angeleitet nutzen, um einfache mündliche Äußerungen zu verfassen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Der Sprachgebrauch basiert vorrangig auf der Verwendung von memorierten Chunks. Längere Sprachproduktionen sollten visuell durch Plakate bzw. digitale Präsentationen oder mit einem Stichpunktzettel unter Anwendung der Trick-mit-dem-Knick-Methode unterstützt werden.

- Name, Alter, Befinden, Familie und Freunde, Haustiere, Wohnort, Freizeitaktivitäten
- Gegenstände im (Traum-)Jugendzimmer, Schulranzen
- Gewohnheiten, Routinen
- Vorlieben, Abneigungen,
- Zustimmung, Ablehnung
- Erarbeitung der Aussprache unbekannter Wörter
- Einübung der Aussprache mit Hilfe einer eigenen Tonaufnahme
- Sprachnachrichten

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können in sehr einfachen, kurzen Texten zu ihrem unmittelbaren Alltag in vorgegebenen Strukturen interagieren. Sie können ...

- sich in sehr kurzen privaten Korrespondenzen mit formelhaften Ausdrücken austauschen,
- auf einfache Texte und Links reagieren,
- mithilfe von ausgewählten sehr einfachen Routinewendungen um Klärung von z.B. einzelnen Wörtern bitten,
- angeleitet ausgewählte (digitale) Hilfsmittel nutzen, um in kurzen einfachen Texten schriftlich zu interagieren.

Didaktische/methodische Hinweise:
Die Textproduktion ist im Anfangsunterricht stark an Modelltexten orientiert.
Mögliche Textsorten: Chatnachrichten, Kommentarspalten, E-Mails, Einladungen, SMS, Briefe

- Verfassen und Beantwortung von Einladungen, E-Mails, SMS, Briefen, Chatnachrichten
- Online-Postings/-Kommentare
- Nachfragen wie *C'est quoi?* oder *Qu'est-ce que c'est?*
- (digitale) Wörterbücher
- kriteriengeleitete Nutzung von Übersetzungsprogrammen
- Darstellung französischer Sonderzeichen auf der Tastatur

Schreiben: Schriftliche Produktion

Die Lernenden können kurze, sehr einfache Texte zu vertrauten und alltäglichen Themen schreiben. Sie können ...

- unter Anleitung vorgegebene Satzstrukturen nutzen, um eigene Texte von persönlicher Relevanz zu verfassen,
- erlernte sprachliche Mittel für die kreative Textproduktion angeleitet nutzen,
- Gegenstände, Räume und Orte beschreiben,
- Modelltexte nutzen, um ihre Texte grundlegend zu strukturieren,
- angeleitet ausgewählte (digitale) Hilfsmittel zielgerichtet nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Um eine bestmögliche Förderung der Schreibkompetenz zu ermöglichen, sollte ausreichend Zeit für die Planung und Überarbeitung des Schreibproduktes eingeräumt werden:

Préparer-rédiger-corriger.

Die Arbeit mit Modelltexten ermöglicht den Lernenden, schnell und relativ fehlerfrei längere Texte auch im Anfangsunterricht zu schreiben.

- Formular wie Schulanmeldung (Name, Alter, Wohnort), Online-Einkauf unter Angabe von persönlichen Daten (Name, Adresse, E-Mail ...)
- Gestaltung eines Plakats zu einem Event [Kunst]
- Erstellung eines Programms oder Plans
- Erstellung eines Steckbriefs
- Statusmeldungen, *pancarte de porte*
- (Traum-)Zimmer, Schule, Orte
- Fotoroman, Comic mit Sprechblasen [Kunst]
- Rollenspiel wie Einkaufsgespräche
- Fortschreibung eines Liedtextes oder Gedichts
- Einleitung, Hauptteil, Schluss wie Begrüßung und Abschiedsformel in E-Mails [Deutsch]
- strukturierende Konnektoren wie *et*
- Auffinden von Wortbedeutungen
- Nutzung von Textprogrammen zum Abtippen
- Modelltexte

Mediation/Sprachmittlung

Die Lernenden können unter Anleitung einfache, wesentliche und vorhersehbare Einzelinformationen zu den Jahrgangsthemen aus kurzen, einfachen Texten sinngemäß sprachmitteln.

Sie können ...

- Elemente der Sprachmittlung im Gegensatz zur Übersetzung identifizieren,
- einzelne Informationen identifizieren und gezielt übermitteln,
- angeleitet ausgewählte Strategien nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Die Sprachmittlung erfolgt im Anfangsunterricht vor allem mündlich aus dem Französischen ins Deutsche basierend auf möglichst authentischen Texten. Hierbei wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen.

- Bedeutung der Kommunikationssituation, Zweck- und Adressatenorientierung
- Schilder, Notizen, Poster/Plakate, Programme, Flyer, Audionachrichten
- Wiedergabe von Zeit und Ort, Namen, Zahlen, Preisen
- Rollenspiele oder Konversationen
- Einsatz von Gestik und Mimik
- Nutzung medialer (digitaler) Hilfen, ohne immer die passende Bedeutung zu wählen
- personale Hilfen
- Sprachvergleich und Worterschließungsstrategien anhand der Herkunftssprache oder von Fremdwörtern

Verknüpfungen

[Musik] [Kunst] [Deutsch] [Geographie] [Englisch]

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Lexiko-Grammatik</p> <p>Die Lernenden erwerben den Teil des französischen Grundwortschatzes und der grundlegenden Strukturen des <i>français standard</i>, der es ihnen ermöglicht, den verbindlichen Inhalten entsprechend mündlich und schriftlich zu kommunizieren. Das Spektrum ist auf persönliche Umstände und Bedürfnisse konkreter Art in vertrauten Situationen beschränkt. Mitunter zeigen sich erkennbare Einflüsse anderer Sprachen, ohne dass dies jedoch das Verständnis beeinträchtigt. Die Lernenden wenden die aufgeführten sprachlichen Mittel entsprechend der Kommunikationssituation an, um ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich angemessen über ihren unmittelbaren Alltag auszutauschen und Kontakte zu pflegen, • Personen, Handlungen und Zustände zu benennen, Beziehungen auszudrücken und Besitzverhältnisse zu bezeichnen, • Personen, Handlungen, Abläufe und Zustände kurz zu beschreiben, <p>Die Lernenden können basierend auf ihrem elementaren Spektrum an Lexik sowie dem gelernten Repertoire einfacher grammatischer Strukturen und Satzmuster</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache Texte orthografisch und grammatisch weitgehend normgerecht produzieren. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Behandlung der Grundgrammatik erfolgt in Verbindung mit Themen, typischen Kommunikationssituationen und kommunikativen Absichten, die Ausgangspunkt aller didaktischen Überlegungen sind. Damit hat die Grammatik dienende Funktion.</p> <p>Schwerpunkt des Unterrichts kann dabei zunächst die Vermittlung feststehender Phrasen oder Redewendungen, chunks, die in Gesprächen häufig vorkommen, sein. Die Darbietung und Einübung grammatischer Phänomene erfolgt dabei in hochfrequenten lexikalisierten Wendungen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>à la maison</i> • <i>les meubles</i> • <i>mon quartier/ma ville</i> • <i>les nombres jusqu'à 69</i> • <i>les jours de la semaine</i> • <i>les matières</i> • Intonationsfrage, Fragen mit Fragewörtern und <i>Est-ce que ...</i> • unregelmäßige Verben: <i>être, aller, avoir, faire</i> • -er Verben: <i>aimer, détester, adorer, jouer, chanter, danser</i> • Zeitformen: <i>indicatif présent</i>, • Imperativ, Anweisungen wie <i>écoutez, écrivez, regardez, ouvrez</i> • bestimmter/unbestimmter Artikel • <i>déterminants possessifs: mon, ma, mes, ton, ta, tes, son, sa, ses</i> • Verneinung: <i>ne ... pas</i> • ausgewählte, häufig gebrauchte Adjektive • Schwerpunkte des Schreibens: nicht hörbare Endkonsonanten, das auslautende -e, die grafischen Akzente, die grafische Umsetzung wichtiger Laute wie Nasale • Großschreibung von Eigennamen • grundlegende Zeichensetzung

Aussprache und Prosodie

Die Lernenden verfügen über ein begrenztes Repertoire an Lauten, einfachen, vertrauten Wörtern und Wendungen, das sie unter Anleitung korrekt anwenden. Sie können ...

- Laute, Wörter und Satzmuster durch Mit- und Nachsprechen imitieren, bei deren Aussprache sie mit einiger Mühe verstanden werden,
- ausgewählte Aussprache- und Intonationsregeln auf bekannte Wörter und Wendungen verständlich anwenden.

Didaktische/methodische Hinweise:
Aussprache und Prosodie gehören (neben Wortschatz, Grammatik und Orthografie) zu den sprachlichen Mitteln und haben immer dienende Funktion. Eine erfolgreiche Kommunikation steht im Vordergrund, wenn auch ein sehr starker Einfluss von anderen Sprachen bemerkbar ist.

- Sprachvorbilder wie Lehrkraft oder Muttersprachler/Muttersprachlerinnen
- Lieder, Zungenbrecher, Gedichte oder Wortspiele
- unterschiedliche Laute wie Nasale
- Wortakzent
- Diskrepanz zwischen Laut- und Schriftbild wie nicht hörbare Endkonsonanten oder auslautendes -e
- Intonationsmuster bei Fragen

Verknüpfungen
[MD] [Deutsch] [Englisch]

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden kennen einige grundlegende gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten, die das Alltagsleben in Frankreich ausmachen und zeigen die Bereitschaft, sich auf fremdsprachliche kommunikative Situationen zu vertrauten Themen einzulassen und diese mit den eigenen Mitteln zu bewältigen.</p> <p>Sie können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kulturellen Unterschieden offen begegnen, • kulturelle Gegebenheiten wahrnehmen und vergleichen, • sich grundlegendes soziokulturelles Wissen aneignen, • erkennen, wenn bei der Interaktion mit Angehörigen anderer Kulturen Schwierigkeiten auftreten. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Diese Kompetenz ist primär auf die Handlungsfähigkeit ausgerichtet. Die Lernenden haben noch Schwierigkeiten, sich in ungewohnten Situationen zurechtzufinden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Begrüßung, Verabschiedung: <i>faire la bise</i> • Schulsystem • Vergleich von Namen, Adressangaben, Telefonnummern • Nutzung einfacher Wörter und Gesten zum Ausdruck von Verständnis und Unverständnis • Interpretation von Mimik, Gestik, Stimmlage
<p><i>Verknüpfungen</i> [BTW]</p>	

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit, Inhalt und Funktion kurzer, einfacher Texte zu vertrauten Themen angeleitet und unter Beachtung des situativen Kontextes aufgabenbezogen zu verstehen, und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse zur Produktion eigener sehr kurzer Texte ausgewählter Textsorten. Sie können ggf. mit Unterstützung ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unbekannte Wörter/Gesten erschließen, • grundlegende Schlüsse in Bezug auf das Thema eines Textes ziehen, • Merkmale vertrauter Textsorten erkennen und nutzen, • die eigene Reaktion auf ein literarisch-ästhetisches Werk in sehr einfacher Sprache und Gesten ausdrücken, • auf ausgewählte einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Werkzeuge zurückgreifen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Das Verständnis eines Textes beruht auf dem sprachlichen, inhaltlichen sowie genre- und medienspezifischen Wissen der Lernenden. Textsorten: E-Mail, Brief, Postkarte, Chatnachricht, Lied, didaktisierte Lektüre, Steckbrief, Blogeintrag, Textnachricht, <i>Bédés</i>, Dialog</p> <ul style="list-style-type: none"> • Ableitung aus anderen Sprachen • Titel, Überschrift, Fotos • Formulierung von Erwartungen zu einem Text • Identifizierung von Personen • Format, Struktur • typografische Merkmale • Floskeln, Ausdrücke • Chansons, Bilder, Gedichte, <i>bédés</i> [Musik] [Deutsch] [Kunst] • Umgang mit Vokabellisten und Abkürzungsverzeichnis (<i>qc.: quelque chose</i>) • (digitale) Wörterbücher • Bildrecherche und -nutzung unter Beachtung der Nutzungsrechte
<p><i>Verknüpfungen</i> [Musik] [Deutsch] [Kunst] [MD]</p>	

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ihr Vorwissen über Struktur und Gebrauch von Sprachen nutzen, um Struktur und Gebrauch des Französischen zu erkennen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • grundlegende grammatische Strukturen erkennen und elementare sprachliche Regeln entwickeln, • erste Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der deutschen und der französischen Sprache erkennen, • einzelne kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs in alltäglichen Situationen wahrnehmen und umsetzen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Lehrenden ermöglichen und initiieren kontinuierlich einen sprachenübergreifenden Vergleich, damit Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Herkunftssprachen, erlernten Sprachen und der Zielsprache von den Lernenden erkannt werden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen der zwei Genera: <i>le/un – la/une</i> • Konjugationsparadigmen einzelner Verben • Possessivbegleiter • Vergleich von Deutsch und/oder Muttersprache mit der Zielsprache • Herleitung der Wortbedeutung aus anderen Sprachen wie Zeit, Wochentag, Ort, Event • <i>faux amis</i> • Formen der Höflichkeit wie Begrüßung von Erwachsenen oder Gleichaltrigen: <i>Bonjour</i> vs. <i>Salut</i> • unbekannte Personen siezen und gleichaltrige duzen
<p>Verknüpfungen [Deutsch] [BTV] [MD]</p>	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen angeleitet zu steuern und zu gestalten. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihr mehrsprachiges Wissen angeleitet nutzen, • die Umsetzung von Lerntechniken und -strategien erproben, • ihre Motivation und Emotionen beim Fremdsprachenlernen reflektieren, • ihre fremdsprachlichen Kompetenzen angeleitet überprüfen und sprachliche Irrtümer in bestimmten Bereichen wie Aussprache oder einfache, vertraute Strukturen ggf. angeleitet korrigieren, • (digitale) Hilfsmittel zur Optimierung ihrer Sprachlernprozesse erproben. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Lernenden verfügen über eine individuelle Lernbiographie und bringen vielfältige Lernvoraussetzungen, wie unterschiedliche Muttersprachen, die Anzahl erlerner Sprachen, die Sprachniveaus mit. Diese gilt es im Fremdsprachenunterricht zu berücksichtigen, einzubeziehen und wertzuschätzen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung des Vorwissens [Deutsch] • Erkennen von Internationalismen • Erkennen von verwandten Wörtern/ Gesten aus der Muttersprache/ den Muttersprachen oder erlernten Sprachen wie <i>invitation</i> (engl.) – <i>invitation</i> (frz.) [Englisch] • Tandemarbeit, Gruppenarbeit • Selbstorganisation wie Lernplan erstellen, Zeiteinteilung • Kennenlernen verschiedener Lerntypen • Vokabellernmethoden • Nachsprechen • Mimik und Gestik als Verständnis- und Verständigungshilfe • Feedback-Techniken • Benennen der Interessensgebiete für das Land und die Kultur • Endungen der Verben, Singular und Plural • Portfolio • Checkliste • Umgang mit dem Lehrbuch • Nutzung von Apps für regelmäßiges Vokabellernen • Verbkarteien • (digitales) Wörterbuch

Verbindliche Inhalte

Mon monde à moi – Vivre ensemble :

- *mon école et mes matières*
- *être jeune : amitié, émotions, points communs*
- *en vacances dans un pays ou une région francophone*

Verknüpfungen

[MV] [BTV] [BNE]

Funktionale kommunikative Kompetenz

Grundfertigkeiten

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen</p> <p>Die Lernenden können sehr einfache und kurze Hörtexte und audiovisuelle Texte basierend auf bekannten Wendungen und Wörtern zu vertrautem und alltäglichen Themen verstehen, wenn sehr langsam und deutlich gesprochen wird und Pausen oder Wiederholungen gemacht werden. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Kommunikationssituation und die Hauptaussagen verstehen sowie Einzelinformationen entnehmen, • bekannte Ausdrücke und kurze Sätze identifizieren und verstehen, • kurze, einfache Anweisungen und Fragen verstehen, • an Vorwissen anknüpfen und eine Hörerwartung entwickeln und sich auf verschiedene Hör(seh-)situationen einlassen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Aufgabenstellungen beziehen sich auf ein geschlossenes oder halboffenes Aufgabenformat wie Multiple Choice, Satzteile oder Bilder und Wörter miteinander verbinden, Kurzantworten. Die Aufgabenstellungen berücksichtigen das globale, selektive und detaillierte Verständnis.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verabredung • Uhrzeiten • Wetterbericht, Stadtrundfahrt, Rezepte, Wegbeschreibung • Ansagen, Durchsagen • Präsentationen von Lernenden zu vertrauten Themen • Unterrichtsanweisungen, zusätzliche Operatoren wie <i>Décris ...</i>, <i>Présente ...</i> • Nachfrage wie <i>Répétez svp.</i> • Nutzung von Mimik und Gestik, visuellen Hilfen und von Geräuschen • Titel, Wortfelder
<p>Rezeption: Leseverstehen</p> <p>Die Lernenden können sehr kurze, einfache Texte verstehen, indem sie bekannte Wörter und einfachste Wendungen erkennen und den Text, wenn nötig, mehrmals lesen. Sie können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptaussagen sowie konkrete, vorhersehbare Informationen verstehen, • angeleitet ausgewählte Lese- und Wortschließungsstrategien sowie Hilfsmittel zunehmend selbstständig nutzen, um Texte zu verstehen, 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Lernenden werden ermutigt, trotz Verständnisschwierigkeiten die Textbedeutung mithilfe der bekannten Leseverstehensstrategien abzuleiten, um eine Frustrationstoleranz aufzubauen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • persönliche Korrespondenz • gebräuchliche Zeichen und Schilder an öffentlichen Orten • Wegbeschreibungen, Berichte über Ferien, Wochenende und Schulalltag, Ratschläge • Fotostories, Lehrbuchtexte • Mengenangabe in Rezepten [Mathematik] • visuelle Hilfen • Ableitung von Wortbedeutungen aus anderen Sprachen, französischen Wörtern, dem Kontext • Vokabellisten, Grammatikübersichten

<ul style="list-style-type: none"> eine interessens- und lernstandsgeleitet ausgewählte französischsprachige Lektüre verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> individuell oder innerhalb der Lerngruppe ausgewähltes adaptiertes Lektüreheft kurze, einfache adaptierte Geschichten wie Märchen und Comics
--	---

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können sich mit elementarem Wortschatz und formelhaften Wendungen in Alltagssituationen verständigen und sich über vertraute Themen austauschen sowie an kurzen, einfachen Gesprächen teilnehmen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache langsam gesprochen wird. Sie können ...

- grundlegende Höflichkeitsformeln sicher verwenden und sozialen Kontakt herstellen,
- einfache Informationen verstehen, erfragen und geben
- Mimik und Gestik sowie französische Wörter verwenden, auch wenn die Bedeutung mitunter nicht ganz treffend ist,
- Unverständnis ausdrücken,
- (digitale) Hilfsmittel angeleitet nutzen, um einfache Informationen auszutauschen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Um den Sprechumsatz und die Selbstsicherheit schon im Anfangsunterricht zu erhöhen, bietet sich der Einsatz kooperativer Lernformen und -methoden an wie Kugellager, Tandembögen, Reißverschluss, Think-Pair-Share.

- tu/vous*
- Excusez-moi !*
- Fragen nach dem Befinden anderer, das eigene Befinden ausdrücken, sich und andere vorstellen, sich bedanken
- Einkauf: Menge, Anzahl, Preis
- Restaurantbesuch, Freizeitaktivitäten, Schulalltag, persönliche Interessen, Gewohnheiten
- Einladungen, Pläne fürs Wochenende oder Ferien, Verabredungen, Wetter
- Mimik und Gestik wie Kopfschütteln
- Fragen mit Fragewort+ *est-ce que*
- (Video-)Anrufe
- (digitales) Wörterbuch

Sprechen: Mündliche Produktion

Die Lernenden können zunehmend flüssig mit kurzen, listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen und formelhaften Ausdrücken über die Jahrgangsthemen sprechen. Sie können...

- Beschreibungen oder Berichte in Form einer Aufzählung formulieren,

Didaktisch/methodische Hinweise:
Der Sprachgebrauch basiert größtenteils auf der Verwendung von memorierten Chunks und wird durch den Grundwortschatz ergänzt. Stichpunkte, die z. B. unter Nutzung der Knick-Methode eingesetzt werden, können den Lernenden als Unterstützung dienen.

- Personen, Orte, Erfahrungen, Familie, Schule, Stärken und Schwächen z. B. im Sport oder Schulfächern, Vereinbarungen, Gewohnheiten
- kurze Wegbeschreibung
- Anleitung eines Rezepts
- Sportereignis, Wochenende Schulevent, Schultag,
- Konnektoren wie *et*

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none"> ihre eigene Meinung ggf. mit Unterstützung vorstellen und kurz begründen, eine eingeübte kurze Präsentation zu vertrauten Themen vortragen, (digitale) Hilfsmittel zunehmend selbstständig nutzen, um mündliche Äußerungen vorzubereiten. | <ul style="list-style-type: none"> Vorlieben, Abneigungen: <i>aimer/détester</i>, Zustimmung, Ablehnung: <i>parce que</i> Anfertigung von Notizen Einübung der Aussprache mittels Sprachnachrichten oder einfacher Apps Nachschlagen in Wörterbüchern |
|---|--|

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können in sehr einfachen, kurzen Texten zu ihrem unmittelbaren Alltag interagieren. Sie können ...

- sich in kurzen Korrespondenzen, privat oder öffentlich, mit formelhaften Ausdrücken angeleitet austauschen,
- Notizen verschriftlichen und auf Notizen reagieren,
- mithilfe von sehr einfachen Routinewendungen um Klärung von einzelnen Wörtern bitten,
- die eigene Reaktion auf einen dargestellten Sachverhalt in einfacher Sprache ggf. mit Unterstützung ausdrücken,
- zunehmend selbstständig ausgewählte (digitale) Hilfsmittel nutzen, um in einfachen Texten schriftlich zu interagieren.

Didaktische/methodische Hinweise:
Die Textproduktion ist im Anfangsunterricht stark an Modelltexten orientiert.

Mögliche Textsorten: Chatnachrichten, Kommentarspalten, E-Mails, Einladungen, SMS, Briefe, Forumsbeiträge

- Tagesablauf
- Entschuldigung, Dank, Einladungen
- kurze Mitteilungen, Chatnachrichten
- Notizzettel wie *liste de courses*
- Oberbegriffe
- Nachfragen wie *Qu'est-ce que c'est ? Comment on dit en français/allemand ?*
- Kommentarspalte
- Postings
- Reaktionen auf Statusmeldungen
- einfache Chats mit kriteriengeleiteter Unterstützung von KI
- (digitale) Wörterbücher

Schreiben: Schriftliche Produktion

Die Lernenden können basierend auf ihrem Repertoire sprachlicher Mittel kurze, sehr einfache Texte über ihr Alltagsleben schreiben. Sie können ...

- vorgegebene Strukturen nutzen, um eigene einfache Texte zu produzieren,
- einfache, kreative Texte verfassen,
- eine sehr kurze, elementare Beschreibung von Ereignissen und persönlichen Erfahrungen verfassen,
- ihre Texte grundlegend strukturieren,
- zunehmend selbstständig ausgewählte (digitale) Hilfsmittel nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Um eine bestmögliche Förderung der Schreibkompetenz zu ermöglichen, sollte ausreichend Zeit für die Planung und Überarbeitung des Schreibproduktes eingeräumt werden:

Préparer-rédiger-corriger.

Die Arbeit mit Modelltexten ermöglicht den Lernenden, schnell und relativ fehlerfrei längere Texte auch im Anfangsunterricht zu schreiben.

- Anpassung von Textbausteinen
- Übertragung in verschiedene Genres wie Steckbrief in Bericht oder Interview
- Tagebucheintrag, Brief, Bericht, E-Mail, (virtuelle) Postkarte, Forumsbeitrag, Prospekt
- verschiedene Satzanfänge
- Konnektoren wie *et*, *parce que* und *après*
- Absätze; Einleitung, Hauptteil, Schluss [Deutsch] [Englisch]
- Nutzung von Vokabellisten und Grammatikübersichten
- Auffinden von Wortbedeutungen
- Herausfinden korrekter Verbanschlüsse wie *aller à*
- Spracherkennung

Mediation/Sprachmittlung

Die Lernenden können zunehmend selbstständig einfache, wesentliche Einzelinformationen zu vertrauten Themen aus kurzen, einfachen Texten adressaten- und situationsangemessen sinngemäß in die jeweils andere Sprache übermitteln. Sie können ...

- mit einfacher Sprache gezielt einzelne Informationen mündlich oder schriftlich übermitteln oder zusammenfassen, wobei noch Irrtümer möglich sind,
- grundlegende kulturelle Konventionen beachten,
- Verständnisschwierigkeiten erkennen und diesen begegnen,

Didaktische/methodische Hinweise:
Die Sprachmittlung erfolgt im Wechsel zwischen sprachlichen Ausdrucksformen – mündlich sowie schriftlich – und basierend auf möglichst authentischen Texten. Hierbei wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen.

- Schilder, Poster, Plakate, Programme, Flyer, Speisepläne, Rezepte
- Audionachrichten, einfache Gespräche, Lieder
- kurze Videosequenzen
- Höflichkeitsformen
- Begrüßungsformen
- Bitte um Wiederholung und Klärung
- Verwendung von Chunks

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none">ausgewählte Strategien nutzen. | <ul style="list-style-type: none">Gestik und MimikVereinfachungVerweis auf Synonyme/AntonymeNutzung medialer (digitaler) Hilfen zur Umschreibung, ohne immer die passende Bedeutung zu wählen |
|--|--|

Verknüpfungen
[Deutsch] [Englisch] [Sozialkunde] [MD] [BTV]

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Lexiko-Grammatik</p> <p>Die Lernenden erweitern den Teil des französischen Grundwortschatzes und der grundlegenden Strukturen des <i>français standard</i>, der es ihnen ermöglicht, den verbindlichen Inhalten entsprechend mündlich und schriftlich zu kommunizieren. Mitunter zeigen sich erkennbare Einflüsse anderer Sprachen, ohne dass dies jedoch das Verständnis beeinträchtigt.</p> <p>Die Lernenden wenden die aufgeführten sprachlichen Mittel entsprechend der jeweiligen Kommunikationsabsicht an, um ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • sich angemessen über ihren unmittelbaren Alltag auszutauschen, • ihre Vorlieben zu äußern und kurz zu begründen, <p>28</p> <ul style="list-style-type: none"> • ein Verbot, eine Aufforderung zu formulieren oder darauf zu reagieren, eine Notwendigkeit auszudrücken und Vorschläge zu unterbreiten, • Personen, Gegenstände und Orte mit einzelnen charakteristischen Merkmalen sowie einfache Vorgänge, Abläufe zu beschreiben, • über Handlungen und Zustände zu berichten, über Vergangenes und Zukünftiges zu erzählen, • über Gehörtes, Gelesenes und Gesehenes zu berichten, es zusammenzufassen und zu hinterfragen. <p>Die Lernenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • entwickeln zunehmend Sicherheit in der Orthografie und Zeichensetzung. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise:</p> <p>Die Behandlung der Grundgrammatik erfolgt in Verbindung mit Themen, typischen Kommunikationssituationen und kommunikativen Absichten, die Ausgangspunkt aller didaktischen Überlegungen sind. Damit hat die Grammatik dienende Funktion.</p> <p>Schwerpunkt des Unterrichts kann dabei zunächst die Vermittlung feststehender Phrasen oder Redewendungen, Chunks, die in Gesprächen häufig vorkommen, sein. Die Darbietung und Einübung grammatischer Phänomene erfolgt dabei in hochfrequenten lexikalisierten Wendungen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>parler de son weekend/de ses vacances</i> • <i>parler de la météo</i> • <i>donner son avis</i> • <i>la mode</i> • <i>la nourriture</i> • <i>ma vie au collège</i> • <i>les nombres jusqu'à 100</i> • Adjektive und ihre Stellung • direktes Objekt und direkte Objektpronomen • zusammengehörender Artikel mit <i>à</i> und <i>de</i> • Teilungsartikel • unregelmäßige Verben: <i>prendre, mettre, vouloir, pouvoir, acheter</i> • Mengenangaben • Fragen mit Fragewort • <i>il faut+inf/il faut+partitif</i> • <i>pour + inf</i> • <i>déterminants possessifs</i> • <i>déterminants démonstratifs</i> • Zeitformen: <i>futur composé, passé composé mit avoir</i> • weitere Verneinungen: <i>ne ... plus/ne ... jamais/ne ... rien</i> • unverbundene Personalpronomen • Satzbau insbesondere SVO und Zeit- und Ortsangaben • Setzung von <i>accents, cédille</i>

Aussprache und Prosodie

Die Lernenden verfügen über ein breiteres Repertoire an Lauten, einfachen, vertrauten Wörtern und Wendungen, das sie zunehmend sicher selbstständig anwenden.

Sie können ...

- Laute, Wörter und Satzmuster durch Mit- und Nachsprechen imitieren, bei deren Aussprache sie ggf. mit einiger Mühe verstanden werden,
- weitere Aussprache- und Intonationsregeln auf neue Wörter und Wendungen verständlich übertragen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Aussprache und Prosodie gehören zu den sprachlichen Mitteln und haben immer dienende Funktion. Eine erfolgreiche Kommunikation steht im Vordergrund, wenn auch ein starker Einfluss anderer Sprachen bemerkbar ist.

- Nachahmung von Sprachvorbildern
- Unterscheidung der Nasale
- Wortakzent
- grafische Darstellung bestimmter Laute wie e-Laute: é, er, et, est
- Diskrepanz zwischen Laut- und Schriftbild (z. B. nicht hörbare Endkonsonanten, auslautendes – e)
- bestimmte Intonationsmuster

Verknüpfungen

[Deutsch] [Englisch] [MD]

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden kennen grundlegende gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten, die das Alltagsleben in frankophonen Ländern Europas ausmachen und zeigen die Bereitschaft, sich auf fremdsprachliche kommunikative Situationen zu vertrauten Themen einzulassen und diese mit den eigenen Mitteln zu bewältigen und unter Anleitung zu reflektieren. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kulturelle Unterschiede anerkennen und vergleichen, • Empathie und Offenheit zeigen, • sich grundlegendes soziokulturelles Wissen aneignen und dieses im Alltag zunehmend angemessen anwenden, • in Ansätzen mögliche Missverständnisse voraussehen, • in (fiktiven) Begegnungssituationen kommunikativ und kulturell zunehmend angemessen handeln. 	<ul style="list-style-type: none"> • Schulsystem, Essgewohnheiten, Feste • Vergleich von Längenmaßen, Kleidergrößen, Zeitangaben • Bedeutung von Comics • Regionen in Frankreich • Nutzung einfacher Worte und Gesten, um Verständnis und Unverständnis zu signalisieren • Interpretation von Mimik, Gestik, Stimmlage

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden bauen die Fähigkeit aus, Inhalt und Funktion kurzer, einfacher Texte zu vertrauten Themen angeleitet und unter Beachtung des situativen Kontextes aufgabenbezogen zu verstehen und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse zur Produktion eigener kurzer Texte unterschiedlicher Textsorten. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unbekannte Wörter/Gesten und Ausdrücke erschließen, • grundlegende Schlüsse in Bezug auf den Inhalt eines Textes ziehen, • vertraute Textsorten anhand ihrer Merkmale erkennen und nutzen, • Texte aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in ein anderes Genre überführen, • die eigene Reaktion, Gefühle und Gedanken auf ein literarisch-ästhetisches Werk in einfacher Sprache und Gesten ausdrücken, • auf ausgewählte einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Werkzeuge zunehmend selbstständig zurückgreifen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Das Verständnis eines Textes beruht auf dem sprachlichen, inhaltlichen sowie genre- und medienspezifischen Wissen der Lernenden. Textsorten: E-Mail, Brief, Karten, Chatnachricht, Lied, didaktisierte Lektüre, Steckbrief, Blogeintrag, Textnachricht, <i>bédés</i>, Gespräche</p> <ul style="list-style-type: none"> • Wortstamm, Prä-/Suffix • Ableitung aus anderen Sprachen • Internationalismen • Nutzung des Kontextes • Titel, Überschrift, Fotos • Formulierung von Erwartungshaltungen zum Text • Identifikation von Personen und ggf. deren Rolle, Situation, Absichten • Format, Struktur [Deutsch] • typografische Merkmale: (Zwischen-)Überschriften, Bilder • Floskeln, Ausdrücke • Erkennen einfacher Reime in Gedichten • Umwandlung einer E-Mail in einen Dialog • Erstellung von Steckbriefen aus Texten • Gestaltung von Postern, Collagen, Hörspielen und kurzen Videosequenzen [Kunst] • Anfertigung strukturierter Notizen für Kurzvorträge • Scaffolds/Anleitungen zu spezifischen Textsorten, wie Gedicht, Podcast, Steckbrief, E-Mail, Blogeintrag • passende Benimmformeln: <i>Bonjour</i> vs. <i>Salut</i>, <i>Mes meilleurs voeux</i> vs. <i>Bises</i> • <i>Chansons</i>, Bilder, Gedichte, <i>bédés</i> • <i>J'aime/Je n'aime pas la voix/le genre</i>. • Zuordnung positiver und negativer Aspekte. • Umgang mit Vokabellisten und Abkürzungsverzeichnis, wie <i>qc.</i>: <i>quelque chose</i> • (digitale) Wörterbücher • niederschwellige, kriteriengeleitete Nutzung von KI • Umgang mit Quellen

Verknüpfungen
[MD] [Deutsch] [Musik] [Kunst]

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ihr erworbenes Wissen über Struktur und Gebrauch des Französischen und anderer Sprachen nutzen, um einfache Kommunikationssituationen erfolgreich zu bewältigen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache grammatische Strukturen erkennen und ggf. mit Unterstützung sprachliche Regeln entwickeln, • weitere grundlegende Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der deutschen und der französischen Sprache erkennen und benennen, • kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs in alltäglichen Situationen wahrnehmen und ggf. mit Unterstützung umsetzen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Lehrenden ermöglichen und initiieren kontinuierlich einen sprachenübergreifenden Vergleich, damit Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen Herkunftssprachen, erlernten Sprachen und der Zielsprache erkannt werden können.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen der zwei Genera: <i>le/un – la/une</i> • Possessivbegleiter • Konjugationsparadigmen von einzelnen Verben • <i>passé composé</i> • Vergleich von Deutsch und/oder Muttersprache mit Zielsprache • Herleitung der Wortbedeutung aus anderen Sprachen wie Zeit, Wochentag, Ort, Event • Formen der Höflichkeit wie Begrüßung von Erwachsenen oder Gleichaltrigen: <i>Bonjour</i> vs. <i>Salut</i> • Zahlensystem in der Schweiz/Belgien
<p>Verknüpfungen [Deutsch] [MD]</p>	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen in Ansätzen selbstständig zu analysieren und bewusst zu steuern. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihr mehrsprachiges Wissen nutzen, • erworbene Lerntechniken und -strategien zielgerichtet nutzen, • ihre Motivation und Emotionen beim Fremdsprachenlernen reflektieren, • ihre fremdsprachlichen Kompetenzen angeleitet überprüfen und erweitern, • kommunikative Interaktionsstrategien meistens erkennen und in Grundzügen imitieren, • Selbst- und Fremdkorrektur ggf. mit Unterstützung vornehmen, • (digitale) Hilfsmittel zur Optimierung ihrer Sprachlernprozesse nutzen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Lernenden verfügen über eine individuelle Lernbiographie und bringen unterschiedliche Lernvoraussetzungen, wie Muttersprachen, Anzahl erlerner Sprachen, Sprachniveaus, mit, die es im Fremdsprachenunterricht zu berücksichtigen, einzubeziehen und wertzuschätzen gilt. Die Lehrenden unterstützen den Lernprozess, indem sie die Lernenden immer wieder zur eigenen Reflexion ermutigen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Erkennen von Internationalismen und verwandten Wörtern • Organisation der Lernarbeit, Zeiteinteilung, individueller Lernplan • Vokabellernmethoden • „Eselsbrücken“ • Umgang mit Lernfrust, Selbstmotivation • Erkennen eigener Stärken und Schwächen • Abruf und Erprobung erlerner Wendungen • Verwendung eines nicht ganz passenden Wortes/einer Geste zur Aufrechterhaltung der Kommunikation • Selbstkorrektur mit z. B. Checklisten, Portfolio • Evaluationstechniken wie Selbsteinschätzungsbögen • Fehlervermeidungsstrategien • Umgang mit dem Lehrbuch • Verbkarteien • eigene Tonaufnahmen zur Verbesserung der Aussprache • (digitales) Wörterbuch • Nutzung vorgegebener Webseiten zu Übungszwecken
<p>Verknüpfungen [MD] [PG]</p>	

Verbindliche Inhalte

Moi et les autres – Vivre ensemble:

- *ma relation avec les autres*
- *les défis de l'adolescence*
- *la communication*
- *les métiers*

Verknüpfungen

[BTV] [DB] [PG] [BO]

Funktionale kommunikative Kompetenz

Grundfertigkeiten

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen</p> <p>Die Lernenden können einfache und kurze Hörtexte und audiovisuelle Texte zu vertrauten und alltäglichen Themen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird und Pausen und Wiederholungen gemacht werden. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Kommunikationssituation erfassen, • einfachen Alltagsgesprächen folgen, • die wesentlichen Hauptaussagen verstehen, • konkrete Einzelinformationen entnehmen, • einer einfachen Präsentation im Rahmen der Jahrgangsthemen folgen, • einfache Anweisungen und Fragen verstehen, • auf ihnen vertraute Werkzeuge zurückgreifen und eine Hör-/Hörseherwartung entwickeln. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Aufgabenstellungen beziehen sich auf ein geschlossenes oder halboffenes Aufgabenformat wie Multiple Choice, Informationen miteinander verbinden, Kurzantworten. Die Aufgabenstellungen berücksichtigen das globale, selektive und detaillierte Verständnis.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Verabredung, Interview, Streitgespräch • Werbung zu Produkten wie Videospiele und Reisen • Trailer oder Szene eines Films • Wegbeschreibung, Stadtrundfahrt, Sportergebnisse • Ansagen, Durchsagen, Radiobeitrag, Podcasts • Präsentationen und Vorträge: Berufsbilder, Jugendliche und soziale Medien, Mode, kulturelles oder Sportereignis [Musik] [Sport] [Theater] [Kunst] • weitere Operatoren wie <i>Résume ...</i>, <i>Compare ...</i>, <i>Justifie ...</i> • Nachfrage wie <i>Répétez svp.</i> • Nutzung von Mimik und Gestik, visuellen Hilfen und Geräuschen • Titel, Wortfelder
<p>Rezeption: Leseverstehen</p> <p>Die Lernenden können kurze, einfache Texte, die einen bekannten Wortschatz zu vertrauten Themen enthalten, verstehen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Hauptaussagen sowie konkrete, vorhersehbare Informationen verstehen, • die Hauptinformationen zu bestimmten Ereignissen/Handlungen herauslesen, bei denen Zahlen, Namen, Illustrationen und der Titel den Sinn des Textes unterstützen, 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Lernenden werden ermutigt, trotz Verständnisschwierigkeiten den Textinhalt mithilfe der bekannten Leseverstehens- und Worterschließungsstrategien abzuleiten. Dies erfolgt zunehmend eigenständiger.</p> <ul style="list-style-type: none"> • persönliche und formelle Korrespondenz • Berichte über Austausch, Wochenende • Beschreibungen des Alltagslebens • Broschüren und Flyer • Kommentare • Comics

<ul style="list-style-type: none"> • Lese- und Worterschließungsstrategien ggf. mit Unterstützung anwenden, • eine dem Lernstand angemessene französischsprachige Lektüre verstehen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Bilder, (Zwischen-)Überschriften, Vokabellisten, Grammatikübersichten, Schlüsselbegriffe • Fünf-Schritt-Lesemethode [Deutsch] • Ableitung der Wortbedeutungen aus anderen Sprachen, anderen französischen Wörtern oder dem Kontext • adaptiertes Lektüreheft
--	---

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können sich mit einfachem Wortschatz in Alltagssituationen verständigen und sich über vertraute Themen austauschen sowie an kurzen Gesprächen teilnehmen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache und langsam gesprochen wird. Sie können ...

- einfache, alltägliche Höflichkeitsformeln verwenden,
- einfache Informationen geben, verstehen und erfragen,
- auf Nachfrage Zustimmung oder Ablehnung ausdrücken, Unverständnis deutlich machen und um Wiederholung bitten,
- (digitale) Hilfsmittel zumeist selbstständig nutzen.

Didaktische/methodische Hinweise:

Um den Sprechumsatz und die Selbstsicherheit zu erhöhen, bieten sich vor allem Tandemarbeit und Gruppenarbeit wie Kugellager, Tandembögen, Reißverschluss, Think-Pair-Share an. Die Verwendung von Stichpunkten und der Einsatz von Chunks dienen den Lernenden als Hilfe.

- duzen/siezen
- *Excusez-moi !*
- Alltags- und Familienleben
- persönliche Informationen
- Informationen über frankophone Länder
- Bewerbungsgespräch, Berufsbilder
- Arztbesuch, Terminvereinbarung
- Mimik, Gestik
- Fragen mit Fragewort + *est-ce que*
- *répète/répétez*
- (Video-)Anrufe
- (digitales) Wörterbuch

Sprechen: Mündliche Produktion

Die Lernenden können zunehmend flüssig mit kurzen, listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen, Ausdrücken und Sätzen über die Jahrgangsthemen und Themen von persönlichem Interesse sprechen. Sie können ...

- Beschreibungen oder Berichte zunehmend frei formulieren,

Didaktische/methodische Hinweise:

Der Sprachgebrauch basiert auf dem erworbenen Grundwortschatz und wird durch die Verwendung von memorisierten Chunks und Satzbausteinen erweitert.

- Personen, Orte, Schule, Erfahrungen, Familie/Freunde, Stärken und Schwächen, Pläne für das Wochenende, Vereinbarungen, Gewohnheiten
- Urlaubsbericht
- Vergleich des Alltagslebens in Deutschland und Frankreich
- Konnektoren zum Ausdruck zeitlicher Abfolgen wie *d'abord, ensuite, puis*

- | | |
|--|--|
| <ul style="list-style-type: none"> • die eigene Meinung darlegen und kurz begründen, • eine eingeübte, kurze Präsentation vortragen, • (digitale) Hilfsmittel zunehmend selbstständig nutzen, um mündliche Äußerungen zu verfassen. | <ul style="list-style-type: none"> • Vorlieben, Abneigungen wie <i>préférer, aimer, détester</i> • Zustimmung, Ablehnung mit <i>mais, parce que</i> • landeskundliche Themen [Geografie]]Sozialkunde] • Nacherzählung einer Geschichte • Anfertigung von Notizen/Stichworten • digitale Übungen zur Aussprache • Nachschlagen von Wörtern • Verfassen von Sprachnachrichten |
|--|--|

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können in einfachen, kurzen Texten zu ihrem Alltag und vertrauten Themen interagieren. Sie können ...

- sich in kurzen Korrespondenzen, privat oder öffentlich, mit formelhaften Ausdrücken austauschen,
- die eigene Reaktion auf einen dargestellten Sachverhalt in einfacher Sprache und ggf. mit Unterstützung ausdrücken,
- mithilfe von wenigen Routinewendungen um Klärung von Schlüsselwörtern bitten,
- ausgewählte (digitale) Hilfsmittel nutzen, um in einfachen Texten schriftlich zu interagieren.

Didaktische/methodische Hinweise:
Der begrenzte Wortschatz und die noch nicht vollständige Grammatik kann immer wieder zu Formulierungsproblemen führen, welchen die Lehrkraft mit Hilfe von Scaffolds und Chunks entgegenwirken kann.

- Beschreibung des Tagesablaufs/der Freizeitaktivitäten
- Bewerbungen für ein Praktikum
- formelle und informelle Korrespondenz: Chatnachrichten, Kommentarspalten, CV, E-Mails, Motivationsschreiben, Briefe, Forumsbeiträge
- Postings
- Reaktionen auf Statusmeldungen
- Paraphrasierungen : *C'est comme ..., C'est qqc./qqn. pour ...*)
- Nachfragen: *Qu'est-ce que c'est ... ?*
- angeleitete Führung einfacher Chats mit KI-programmen
- (digitale) Wörterbücher

<p>Schreiben: Schriftliche Produktion</p> <p>Die Lernenden können kurze, einfache Texte über vertraute oder interessensbezogene Themen schreiben. Sie können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • eine sehr kurze, elementare Beschreibung von realen und fiktiven Ereignissen, vergangenen Handlungen und persönlichen Erfahrungen verfassen, • eigene Eindrücke und Meinungen äußern, • kreative Texte verfassen, • ihre Texte grundlegend strukturieren und sprachlich leicht variieren, • ausgewählte (digitale) Hilfsmittel zunehmend selbstständig nutzen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Um eine bestmögliche Förderung der Schreibkompetenz zu ermöglichen, ist ausreichend Zeit für die Planung und Überarbeitung des Schreibproduktes einzuräumen: <i>Préparer-rédiger-corriger.</i> Die Arbeit mit Modelltexten ermöglicht den Lernenden, schnell und relativ fehlerfrei längere Texte zu schreiben.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Menschen, Orte, Schulerfahrungen, Lebensumstände, Sport, Hobbies [Sport] • Prospekt, (fiktives) Reisetagebuch • Tagebucheintrag, Forumsbeitrag, Bericht über das letzte Schulfest, die Klassenfahrt, einen Ausflug • Kurzgeschichte verfassen oder weiter-schreiben, Foto-Stories • Übertragung in ein anderes Genre wie Steckbrief in Bericht oder Interview • Einleitung, Hauptteil, Schluss [Deutsch] • verschiedene Satzanfänge und Absätze • Konnektoren wie <i>et, mais, puis, d'abord</i> und <i>finalement</i> • (digitale) Wörterbücher • Modelltexte • reflektierte Nutzung der Spracherkennung und Autokorrektur
<p>Mediation/Sprachmittlung</p> <p>Die Lernenden können zunehmend selbstständig wesentliche Informationen zu vertrauten Themen aus einfachen Texten adressaten- und situationsangemessen sinngemäß in die jeweils andere Sprache übermitteln. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Informationen einzeln und zusammenfassend übermitteln, wobei Irrtümer auftreten können, die Verständlichkeit aber gewährleistet bleibt, • grundlegende kulturelle Konventionen zunehmend selbstständig beachten, 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Sprachmittlung erfolgt im Wechsel zwischen mündlichen und schriftlichen Ausdrucksformen und basierend auf möglichst authentischen Texten. Hierbei wird von einem erweiterten Textbegriff ausgegangen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Stellenanzeigen, Poster, Plakate, Flyer, Programme, Artikel • Audionachrichten, einfache und alltags-bezogene Gespräche, Lieder • kurze Videosequenzen • Höflichkeits- und Begrüßungsformen • Signalisieren einer grundlegenden Offenheit für sprachliche und kulturelle Unter-schiede

- | | |
|---|---|
| <ul style="list-style-type: none">• Verständnisschwierigkeiten erkennen und diesen ggf. mit Unterstützung begegnen,• ausgewählte Strategien zielführend nutzen.<ul style="list-style-type: none">• | <ul style="list-style-type: none">• Bitte um Wiederholung und Klärung• Verwendung von Chunks• Ausdruck von Empathie und Interesse• Gestik und Mimik• Vereinfachungen und Paraphrasierungen mit Synonymen/Antonymen• Nutzung medialer (digitaler) und personaler Hilfen• Sprachvergleich und Worterschließungsstrategien |
|---|---|

Verknüpfungen

[Deutsch] [Musik] [Sport] [Theater] [Kunst] [Geografie] [Sozialkunde][MD] [BTv] [BO]

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Lexiko-Grammatik</p> <p>Die Lernenden erweitern den Teil des französischen Grundwortschatzes und der grundlegenden Strukturen des <i>français standard</i>, der es ihnen ermöglicht, den verbindlichen Inhalten entsprechend mündlich und schriftlich zu kommunizieren. Mitunter zeigen sich erkennbare Einflüsse anderer Sprachen, ohne dass dies jedoch das Verständnis beeinträchtigt. Sie wenden die aufgeführten sprachlichen Mittel entsprechend der jeweiligen Kommunikationsabsicht an, um ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen, Beziehungen und Berufe mit charakteristischen Merkmalen zu beschreiben, • sich über Persönliches auszutauschen, Ratschläge zu geben und Verständigungsschwierigkeiten zu begegnen, • über Erlebtes zu berichten und zu erzählen, • Vorgänge, Abläufe zu beschreiben und zusammenzufassen, • Vergleiche anzustellen und zu bewerten, • die eigene Meinung zu äußern und kurz zu begründen, <p>Die Lernenden ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen die Orthografie und einfache Zeichensetzung beim Schreiben strukturell einfacher Texte. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Behandlung der Grundgrammatik erfolgt in Verbindung mit Themen, typischen Kommunikationssituationen und kommunikativen Absichten, die Ausgangspunkt aller didaktischen Überlegungen sind. Damit hat die Grammatik dienende Funktion.</p> <p>Schwerpunkt des Unterrichts kann dabei zunächst die Vermittlung feststehender Phrasen oder Redewendungen – Chunks –, die in Gesprächen häufig vorkommen, sein. Die Darbietung und Einübung grammatischer Phänomene erfolgt dabei in hochfrequenten lexikalisierten Wendungen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>les métiers, la formation professionnelle</i> • <i>l'amitié</i> • <i>les sentiments</i> • <i>les conseils</i> • Relativsatz mit <i>que, qui</i> und <i>où</i> • indirektes Objekt und Objektpronomen • Fragen mit Fragewort • reflexive Verben • Zeitformen: <i>passé composé</i> mit <i>être, imparfait</i> • indirekte Rede im Präsens • Verben auf „-ir“ • unregelmäßige Verben: <i>venir, voir, devoir, lire, dire, connaître, écrire, savoir</i> • Adjektive und ihre Steigerung: <i>comparatif et superlatif</i> • Setzung von <i>accents, cédille</i> • Kommasetzung

Aussprache und Prosodie

Die Lernenden verfügen über ein breiteres Repertoire an Lauten, vertrauten Wörtern und Wendungen, das sie zunehmend sicher und selbstständig anwenden. Sie können ...

- Laute, Wörter und Satzmuster durch Mit- und Nachsprechen imitieren, bei deren Aussprache sie aufgrund des bestehenden Einflusses von anderen Sprachen ggf. mit etwas Mühe verstanden werden,
- weitere Aussprache- und Intonationsregeln auf neue Wörter und Wendungen meist verständlich übertragen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Aussprache und Prosodie gehören zu den sprachlichen Mitteln und haben immer dienende Funktion. Eine erfolgreiche Kommunikation steht im Vordergrund. Die Umsetzung der aufgeklärten Einsprachigkeit als durchgängiges Unterrichtsprinzip unterstützt die Ausspracheschulung der Lernenden.

- Vorlesen unbekannter Texte
- Unterscheidung von Nasalen
- obligatorische Liaison, wie z. B. *les élèves*
- Wortakzent
- grafische Darstellung bestimmter Laute wie e-Laute: *é, er, et, est*
- Diskrepanz zwischen Laut- und Schriftbild, wie z. B. nicht hörbare Endkonsonanten, aus-lautendes -e
- bestimmte Intonationsmuster

Verknüpfungen
[MD]

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden kennen gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten, die das Alltagsleben in frankophonen Ländern Europas ausmachen und zeigen die Bereitschaft, sich auf fremdsprachliche kommunikative Situationen zu vertrauten Themen einzulassen und diese mit den eigenen Mitteln zu bewältigen und zu reflektieren. Sie können...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kulturelle Merkmale erkennen und vergleichen, • Empathie und Offenheit zeigen, • ihr soziokulturelles und Orientierungswissen erweitern, • im Alltag grundlegende Konventionen erkennen und zunehmend sicher anwenden, • mögliche Missverständnisse voraussehen, • in (fiktiven) Begegnungssituationen kommunikativ und kulturell zunehmend angemessen handeln. 	<ul style="list-style-type: none"> • Feiertage, typisches Essen, Schulsystem, Regionen in Frankreich • Prominente aus den Bereichen Sport, Film und Musik • Vergleich des eigenen Alltags mit dem von französischen Jugendlichen • Arbeitswelt [AWT] • Konfrontation mit interkulturellen Missverständnissen durch Rollenspiele, einfache Gedichte, Kinderfilme, Lieder • Lesen und Reflektieren von Jugendzeitschriften und kurzen, illustrierten Jugendbüchern • Interpretation von Mimik, Gestik und Stimmlage • Umschreibungsstrategien • zunehmend sprachlicher Ausdruck von Nachfragen ggf. mit Unterstützung von Mimik und Gestik

Verknüpfungen
[Sozialkunde] [AWT] [MD]

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden bauen die Fähigkeit aus, Inhalt und Funktion kurzer, einfacher Texte zu vertrauten Themen zunehmend selbstständig und unter Beachtung des situativen Kontextes aufgabenbezogen zu verstehen, zu deuten und nutzen die gewonnenen Erkenntnisse zur Produktion eigener Texte unterschiedlicher Textsorten. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unbekannte Wörter/Gesten und Ausdrücke zunehmend selbstständig erschließen, • zunehmend selbstständig grundlegende Schlüsse in Bezug auf den Inhalt eines Textes ziehen oder Vorhersagen darüber treffen, • die Merkmale vertrauter Textsorten erkennen und für die eigene Textproduktion nutzen, • zunehmend selbstständig nützliche Strukturen aus anderen Texten identifizieren und übernehmen, • zunehmend selbstständig Texte aufgabenbezogen bzw. zweckgerichtet in ein anderes Genre überführen, • die eigene Reaktion auf ein literarisch-ästhetisches Werk und damit verbundene Gefühle und Gedanken in einfacher Sprache ausdrücken, • auf einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Werkzeuge zurückgreifen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Das Verständnis eines Textes beruht auf dem sprachlichen, inhaltlichen sowie genre- und medienspezifischen Wissen der Lernenden.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung des Kontextes • Ableitung aus anderen Sprachen und über Wortfamilien • Format, Erscheinungsbild, typografische Merkmale • Hypothesenbildung • Nutzung von Überschriften, Titeln, Bildern, Zahlen, Daten oder Eigennamen • Identifizierung der Gesamtaussage, von Schlüsselthemen und zentralen Personen • Nachrichtenbeitrag, Werbetext, Artikel, Lehrbuchtext, Chat, Forumsbeitrag • Grußformeln am Anfang oder Ende eines Briefes • W-Fragen • Überarbeitung und Anpassung von Textbausteinen • Wiedergabe wichtiger Punkte • Formulierung von Stichworten, Erstellung einer Gliederung, Anfertigung von Notizen während einer Präsentation • verschiedene Textsorten wie <i>chansons</i>, Gedichte, <i>bédés</i> • Kurzgeschichten • (digitale) Wörterbücher • Internetrecherche zur reflektierten Überprüfung KI-generierter Textbausteine • Umgang mit Quellen • reflektierte Nutzung von KI-Tools zur Erstellung von Wortfeldern, Liedern oder Reimen

Verknüpfungen
[Deutsch] [Englisch] [MD] [BO]

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können ihr erworbenes Wissen über Struktur und Gebrauch der Fremdsprache und anderer Sprachen nutzen, um zunehmend selbstständig einfache Kommunikationssituationen erfolgreich zu bewältigen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • einfache grammatische Strukturen erkennen und sprachliche Regeln entwickeln, • weitere Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen der deutschen und der Zielsprache erkennen und benennen, • kulturell bestimmte Formen des Sprachgebrauchs in alltäglichen Situationen wahrnehmen und umsetzen, • Mitteilungsabsichten in vertrauten mündlichen und schriftlichen Kommunikationsformen situations-, adressaten- und zweckangemessen erkennen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Nutzung des <i>futur composé</i>, des <i>imparfait</i> und des <i>passé composé</i> • direkte und indirekte Objektpronomen • Vielfalt der möglichen Fragestellungen im Französischen • Struktur des Nebensatzes • einzelne Begriffe aus den Jugendsprachen wie <i>verlan</i>
<p><i>Verknüpfungen</i> [Deutsch] [Englisch] [MD]</p>	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden entwickeln die Fähigkeit und Bereitschaft, das eigene Sprachenlernen zunehmend selbstständig zu analysieren und zunehmend bewusst zu steuern. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihr mehrsprachiges Wissen nutzen, • erlernte und neue sprachliche Mittel für die Textproduktion zunehmend selbstständig einsetzen, • erworbene Lerntechniken und -strategien anwenden, • ihr Sprachlernverhalten und ihre Motivation beim Fremdsprachenlernen reflektieren, • ihre fremdsprachlichen Kompetenzen anhand festgelegter Kriterien reflektieren und erweitern, • (digitale) Hilfsmittel zur Optimierung ihrer Sprachlernprozesse angeleitet nutzen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Lernenden verfügen über eine individuelle Lernbiographie und bringen unterschiedliche Lernvoraussetzungen unterschiedliche Muttersprachen, Anzahl erlerner Sprachen, Sprachniveaus mit, die es im Fremdsprachenunterricht zu berücksichtigen, einzubeziehen und wertzuschätzen gilt. Methoden: Think-Pair-Share, Gruppenpuzzle, Placemat, Lerntempoduett, <i>vernissage</i>, <i>arrêt de bus</i></p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung verschiedener Sprachen, um konkrete Alltagsvorgänge zu realisieren • Ableitung der Bedeutung unbekannter Wörter durch Wiedererkennen bekannter Wortstämme • Ableitung der Bedeutung einfacher Schilder und Hinweise • Nutzung von Vokabellisten, Verbtabellen, Redemittelsammlungen • Tandem- und Gruppenarbeit • Präsentationstechniken • Strategien zur Wortschatzerweiterung • Erstellung eines individuellen Lernplans • individuelle Gestaltung der Lernumgebung „Eselsbrücken“ • Umgang mit Lernfrust • Selbstmotivation • Erkennen der eigenen Stärken und Schwächen • Umgang mit Fehlern, Kritik • Abrufung und Erprobung erlerner Wendungen • Verwendung eines nicht ganz passenden Wortes, einer Gebärde oder Geste zum Verständnis • Selbstkorrektur mit Checklisten • vielfältige Begegnungen mit der Fremdsprache: medial, simuliert, authentisch • digitale Lernprogramme, Apps • Online-Übungen • (digitale) Wörterbücher, Übersetzer

Verbindliche Inhalte*Moi et les autres – Vivre en société:*

- *mes rêves et mes perspectives*
- *être jeune dans un monde globalisé*
- *rester en bonne santé*
- *les relations franco-allemandes*
- *découvrir un autre pays ou une région francophone*

Verknüpfungen

[BTV] [BNE] [DB] [BO] [PG]

Funktionale kommunikative Kompetenz**Grundfertigkeiten**

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
Rezeption: Hörverstehen und audiovisuelles Verstehen	
<p>Die Lernenden können einfache Hörtexte und audiovisuelle Texte zu vertrauten Themen verstehen, wenn langsam und deutlich gesprochen wird und ein frequenter Wortschatz verwendet wird. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • die Hauptaussagen verstehen und Einzelinformationen entnehmen, • Alltagsgesprächen folgen, • den individuellen Standpunkt eines Sprechers erkennen, • einer einfachen Präsentation zum Jahrgangsthema folgen, • in einfachen literarisch-ästhetischen Hörtexten und audiovisuellen Texten wesentliche Aspekte erschließen, • anhand erfasster Hauptaussagen eine Hörerwartung entwickeln, • auf ihnen vertraute (digitale) Werkzeuge i. d. R. selbstständig zurückgreifen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Aufgabenstellungen beziehen sich größtenteils auf ein geschlossenes oder halboffenes Aufgabenformat wie Multiple Choice, Multiple Matching oder Kurzantworten. Die Anforderungen an das globale, selektive und detaillierte Verstehen steigen.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Radio- und Fernsehsendungen, Sprachnachrichten, Tutorials, Podcasts, • Durchsagen an öffentlichen Plätzen wie in der Schule, Mailbox, Warteschleife einer Hotline, persönliche Erklärungen beim Arzt, im Hotel • Meinungsverschiedenheiten, Zustimmung und Ablehnung [Philosophieren m. K.] • Präsentation einer Region oder Stadt, zur gesunden Lebensweise, globalen Herausforderungen [Geografie] [Biologie] [Sozialkunde] [AWT] • zentrale Themen oder Figuren in Liedern, Gedichten, Hörbüchern, Filmen, Videosequenzen • Nutzung von Mimik und Gestik, visuellen Hilfen und Geräuschen • Titel, Wortfelder • Nutzung von Untertiteln, Regulierung der Geschwindigkeit

Rezeption: Leseverstehen

Die Lernenden können einfache Texte zu vertrauten Themen verstehen, in denen Alltags- sprache verwendet wird. Sie können ...

- Hauptinformationen sowie konkrete, vorhersehbare Informationen verstehen,
- gezielt nach Einzelinformationen suchen,
- die Hauptinformationen zu bestimmten Ereignissen aus Sachtexten herauslesen, bei denen Zahlen, Namen, Illustrationen und der Titel den Sinn des Textes unterstützen
- illustrierte Anweisungen und Bestim- mungen verstehen
- ein dem Lernstand angemessenes französischsprachiges Werk verstehen,
- auf ihnen vertraute analoge oder digitale Werkzeuge und bekannte Lese- und Wort- erschließungsstrategien zurückgreifen.

Didaktische/methodische Hinweise:
Die Lernenden werden ermutigt, trotz Ver- ständnisschwierigkeiten den Textinhalt mithilfe der bekannten Leseverstehensstrategien zu erschließen.

- persönliche und formelle Korrespondenz
- Meinungsäußerungen, Zusammenfass- ungen, Kommentare zu Filmen oder Lektüren, Reisetagebücher, Erfahrungs- berichte
- Flyer, Informationsbroschüren zu Umwelt- schutz und Nachhaltigkeit
- Tagebuch- und Blogbeiträge
- Reiseführer, Webseiten, Zeitungsberichte, Artikel
- Sicherheitsvorschriften, Gebrauchsanwei- sungen von Alltagsgeräten, Ablaufpläne
- Lektüre eines adaptierten Jugendbuches
- Nutzung von Zwischenüberschriften, Oberbegriffen, Wortfeldern bzw. -familien, visuellen Impulsen
- Erkennen von Konnektoren wie *d'abord*, *après*, *ensuite*, *enfin*
- Erkennen und Markieren von Schlüssel- begriffen

47

Sprechen: Mündliche Interaktion

Die Lernenden können sich in Alltagssituationen zunehmend flüssig verständigen und sich über vertraute Themen austauschen sowie kurze Gespräche adressaten-, situations- und zweckan- gemessen führen, wenn in deutlich artikulierter Standardsprache langsam gesprochen wird. Sie können ...

- einfache Sachinformationen verstehen bzw. erfragen und geben,

Didaktische/methodische Hinweise:
Zur Erhöhung des Sprechanteils der Lernenden und deren Selbstsicherheit trägt die konse- quente Umsetzung der aufgeklärten Einsprach- igkeit im Unterricht bei. Das Einüben von Füllwörtern und Nachfragen ermöglicht eine authentischere mündliche Kommunikation. In der Interaktion sollten sprachliche Irrtümer der Lernenden zugelassen und als Lernchance begriffen werden.

- Ereignis/Erlebnis in der Vergangenheit
- aktuelles Geschehen
- Filme, Bücher
- Interview, Umfrage

<ul style="list-style-type: none"> • Gedanken austauschen sowie argumentativ Stellung nehmen, • mit anderen zielorientiert kooperieren und das Gespräch durch Interaktionsstrategien aufrechterhalten, • Verständnisschwierigkeiten mittels verschiedener Strategien klären, um die Kommunikation aufrecht zu erhalten, • (digitale) Hilfsmittel zielgerichtet nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Diskussion von Vor- und Nachteilen, wie z. B. Ausbildung oder Studium? • Ausdruck von Gefühlen • Diskussion über eine gemeinsame Aktivität und entsprechende Vorschläge • Nutzung von Spanisch als Arbeitssprache in Gruppen- und Partnerarbeit • Bitte um Wiederholung und Formulierungshilfe • Identifikation des Gemeinten durch Zeigen, Beschreiben und Paraphrasieren • (Video)Anrufe • (digitales) Wörterbuch • Übersetzungsprogramme
--	---

Sprechen: Mündliche Produktion

Die Lernenden können zunehmend flüssig mit kurzen, listenhaften Abfolgen aus einfachen Wendungen, Ausdrücken und Sätzen über vertraute Themen sprechen. Sie können ...

- Beschreibungen oder Berichte zunehmend frei formulieren,
- die Hauptaspekte einer Idee oder eines Problems erläutern,
- ihre Meinung zusammenhängend darlegen und kurz begründen,
- vorbereitete kurze Präsentationen vortragen, dabei Erläuterungen geben und einfache Nachfragen beantworten,
- (digitale) Hilfsmittel i. d. R. selbstständig nutzen, um zusammenhängende mündliche Äußerungen vorzubereiten.

Didaktische/methodische Hinweise:
Eine komplexere Sprachproduktion kann visuell durch Handouts, digitale Präsentationen und Bildmaterialien gestützt werden. Stichpunkte erleichtern die flüssige Produktion.

- Charakterisierungen
- Wegbeschreibungen
- (fiktive)Reiseberichte
- Vorstellung von Artikeln, Büchern
- interkulturelle Begegnungen, Auslands-erfahrungen
- Hoffnungen, Wünsche
- Streitgespräch
- Vor- und Nachteile eines Ausland-aufenthaltes, eines Freiwilligenjahres [Philosophieren m. K.]
- Feedback
- französischsprachige Länder/Regionen
- Film-, Buchrezension
- Lieblingsstar
- Schulsystem
- Aufsuchen von Aussprache und Wort-bedeutung in Apps

Schreiben: Schriftliche Interaktion

Die Lernenden können zunehmend komplexere durch Konnektoren verbundene Sätze verfassen und in Grundzügen adressaten-, situations- und zweckangemessen interagieren.

Dabei können sie ...

- in kurzen Korrespondenzen, privat oder öffentlich, einfache Informationen austauschen,
- ihre Reaktionen auf einen Sachverhalt oder literarisch-ästhetischen Text sowie ihre Gefühle und Gedanken diesbezüglich im Rahmen des eigenen noch begrenzten Repertoires ausdrücken,
- einfache Notizen und Mitteilungen formulieren, die sich auf unmittelbare Bedürfnisse und Ereignisse beziehen,
- sich in einfachen Online-Unterhaltungen in Echtzeit mit einem oder mehreren Teilnehmenden austauschen,
- mithilfe von Routinewendungen um Klärung von Schlüsselwörtern bitten,
- (digitale) Hilfsmittel i. d. R. selbstständig nutzen, um schriftlich zu interagieren.

Didaktisch/methodische Hinweise:

Die Kenntnis textsortenspezifischer Merkmale und Strukturen sowie die Nutzung von Chunks und Hilfsmitteln erleichtern das Verfassen eigener Texte. Dabei sollten typische Schreibkonventionen, wie z. B. die Nutzung von Abkürzungen, Umgangssprache oder Emoticons sowie Begrüßungs- und Schlussformeln für verschiedene formelle und informelle Textsorten gegenübergestellt werden, um eine adressatenangemessene Interaktion zu ermöglichen.

- Mitteilungen
- Fragebögen
- Gruppenchat
- formelle und informelle Korrespondenz
- Reaktionen auf Stellungnahmen, Bücher, Filme, Videos oder Statusmeldungen
- Postings
- interaktives Booklet
- (virtuelle) Einladungen, Glückwünsche, Grußkarten
- Chats, Online Foren, Social Media Kanäle
- Gedanken und Informationen zu alltäglichen Themen
- Paraphrasierung mit einfachen Relativsätzen
- angeleitet einfache Chats mit KI führen
- (digitale) Wörterbücher
- reflektierte Nutzung von Übersetzungsprogrammen

49

Schreiben: Schriftliche Produktion

Die Lernenden können längere, strukturell unkomplizierte und zusammenhängende Texte mit zunehmend komplexeren Formulierungen zu vertrauten Themen verfassen. Sie können...

- reale und fiktive Ereignisse in der Gegenwart, Vergangenheit und Zukunft beschreiben,

Didaktische/methodische Hinweise:

Die Übernahme von und Orientierung an vorgegebenen syntaktischen Strukturen sowie die Nutzung von Hilfsmitteln ermöglichen das Verfassen eigener offener und halboffener Textformate.

- Menschen, Orte, Schulerfahrungen, Freunde und Familie, Lebensumstände, Ausflüge, Sport, Hobbies
- Tagebucheinträge, Blogseinträge
- Konnektoren wie *après*, *ensuite*, *puis*, *avant*, *d'abord*, *enfin* und *donc*

<ul style="list-style-type: none"> • sehr einfache kreative, epische und lyrische, Texte verfassen oder weiterschreiben, • einfache, auch detaillierte, informative Texte verfassen, • ihren eigenen Standpunkt in einfachen argumentativen Texten darstellen und diesen ggf. durch Beispiele und Erläuterungen untermauern, • Vor- und Nachteile verschiedener Ideen oder Problemstellungen auflisten und kurz begründen, • einfache Texte mit eigenen Worten umformulieren und Informationen aus verschiedenen Quellen zusammentragen und ggf. umformulieren, • (digitale) Hilfsmittel selbstständig nutzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • (Kurz-)Geschichten, (Struktur-)Gedichte • reale und fiktive Erzählungen wie Ferienerlebnisse • Foto-Stories, Comics • fiktive Biographien • Nacherzählungen, Berichte, Zusammenfassungen, Artikel • Träume, persönliche und globale Herausforderungen • Kommentare, Online-Diskussionen • (Berufs-)Wünsche, soziale und kulturelle Konfliktfragen • Paraphrasen und Arbeit mit Synonymen, Antonymen • Imitation komplexerer Satzkonstruktionen • Nutzung von analogen und digitalen Wörterbüchern, Verb- und Chunklisten, Wortfeldern, Grammatikübersichten • kriteriengeleitete Nutzung von KI zur Erstellung von Textbausteinen
--	--

Mediation/Sprachmittlung

Die Lernenden können einfache und klar strukturierte Texte zu vertrauten Themen adressaten- und situationsangemessen sinngemäß sprachlich und kulturell in die jeweils andere Sprache mitteln. Sie können ...

- in vertrauten Kommunikations- und Interaktionsformen Informationen zusammenfassend sprachmitteln,
- grundlegende kulturelle Konventionen beachten,
- Verständnisschwierigkeiten erkennen und benennen und diese ggf. mit Unterstützung überwinden,

Didaktische/methodische Hinweise:

Der Fokus liegt auf der sinngerechten Übertragung von Informationen und Konzepten sowie der Bewusstmachung von kulturellen Unterschieden. Kommunikationsstrategien wie das Paraphrasieren, Erklären und Beschreiben sowie das Anfertigen von Notizen erleichtern diesen Vorgang.

- Dialoge, Kommentare, Informationstexte, Nachrichten, Berichte, Reden
- Schlüsselbegriffe
- Meinungen, Absichten
- Höflichkeit und Sprachregister
- kulturelle Besonderheiten wie Umgang mit Anglizismen oder Uhrzeiten bei Verabredungen
- Erklärung von interkulturellen Unterschieden wie Schulabschlüsse, Ausbildungen, Vergleich *président/présidente – chancelier/chancelière*
- Zeigen von Empathie und Interesse

- | | |
|---|--|
| <ul style="list-style-type: none">• in Gesprächen eine unterstützende Rolle einnehmen,• mit einfacher Sprache wichtige globale und detaillierte Informationen aus klar strukturierten, ggf. mit Bildern und Tabellen illustrierten (Informations-)Texten übermitteln oder zusammenfassen, wobei zwar Irrtümer auftreten können, die Verständlichkeit aber gewährleistet bleibt,• erlernte Strategien häufig zielführend nutzen. | <ul style="list-style-type: none">• Agieren als kultureller Mittler/kulturelle Mittlerin• Unterbreitung von Vorschlägen• schriftliche Textsorten: Notizen, Beschriftungen, Mitteilungen• grafische Darstellungen: (Fluss-)Diagramme, (Schau-)Bilder, Grafiken, Tabellen, Fahrpläne Wetterkarten
<ul style="list-style-type: none">• Bitte um Wiederholung und Klärung• reflektierte Nutzung medialer (digitaler) Hilfen wie Sprachübersetzungsprogramme, Bilder |
|---|--|

Verknüpfungen

[Deutsch] [Sozialkunde] [Philosophieren m. K.] [Geschichte] [Geographie] [MD] [BO]

Verfügen über sprachliche Mittel

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Lexiko-Grammatik</p> <p>Die Lernenden erweitern den Teil des französischen Grundwortschatzes und der grundlegenden Strukturen des <i>français standard</i>, der es ihnen ermöglicht, vertraute Situationen mit vorhersagbaren Inhalten zu bewältigen. Sie verfügen über ein erweitertes Spektrum einfacher Wendungen und genügend Wortschatz, um sich angemessen über ihren Alltag und vertraute Themen auszudrücken. Ihr erweitertes Repertoire an grammatischen Strukturen und Satzmustern können die Lernenden zunehmend sicher einsetzen. Sie wenden die aufgeführten sprachlichen Mittel entsprechend der jeweiligen Kommunikationsabsicht an, um ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • Personen, Gegenstände und Orte mit ihren charakteristischen Merkmalen zu beschreiben, • sich über Persönliches auszutauschen und Verständigungsschwierigkeiten zu begreifen, • Aufforderungen zu formulieren und auf solche zu reagieren, • über Erlebtes zu berichten bzw. zu erzählen und Erzähltes zu kommentieren, • Vorgänge, Abläufe, Vorhaben zu beschreiben, zusammenzufassen und zu erläutern, • ihre Meinung zu äußern, zu argumentieren, zu vergleichen und zu bewerten. <p>Die Lernenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • berücksichtigen die Orthografie und Zeichensetzung beim Schreiben strukturell komplexerer Texte. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Behandlung der Grundgrammatik erfolgt in Verbindung mit Themen, typischen Kommunikationssituationen und kommunikativen Absichten, die Ausgangspunkt aller didaktischen Überlegungen sind. Damit hat die Grammatik dienende Funktion.</p> <ul style="list-style-type: none"> • <i>les relations franco-allemandes</i> • <i>découvrir un autre pays ou une région francophone</i> • <i>parler de films/séries/livres</i> • <i>consommation (culture, réseaux sociaux, nourriture, environnement)</i> • <i>la santé</i> • reflexive Verben: <i>présent, passé composé, imparfait</i> • Pronomen <i>y</i> und <i>en</i> • Kontrastierung <i>imparfait/pasé composé</i> • Bildung der Adverbien und ihre Steigerung • Unterscheidung Adverbien/Adjektive • weitere Relativsätze wie <i>ce qui, ce que</i> • Infinitivkonstruktionen • Präpositionen vor Ländernamen: <i>venir de/aller à</i> • unregelmäßige Verben wie <i>voir, boire, croire, plaisir, rire, vivre, décevoir, pleuvoir</i> • Kommasetzung • <i>accents, cédille</i> • Groß- und Kleinschreibung

Aussprache und Prosodie

Die Lernenden verfügen über ein breites Repertoire an Lauten, vertrauten Wörtern und Wendungen, dass sie weitgehend sicher und selbstständig anwenden können. Sie können ...

- vertraute und auch zunehmend unbekannte Wörter korrekt und verständlich artikulieren,
- Aussprache- und Intonationsregeln angemessen anwenden.

Didaktische/methodische Hinweise:
Die Aussprache und Prosodie der Lernenden ist teilweise noch von der Intonation, Betonung und dem Rhythmus anderer Sprachen, die die Lernenden sprechen bzw. erlernen, beeinflusst. Regelmäßige Übungen zur Aussprachefestigung und die dauerhafte Verwendung von Französisch als Unterrichtssprache führen selbst bei schwierigen und unbekannten Wörtern zu einer zunehmenden Aussprachessicherheit der Lernenden.

- Beachtung der Besonderheiten hinsichtlich der Hörbarkeit von Wortendungen und Liaison
- Beachtung der Nasale, e-Laute, der Intonationsmuster
- Abgleich eigener Audioaufnahmen mit zielsprachlichen Hördokumenten

Verknüpfungen

[AWT] [Geschichte] [Biologie] [Sozialkunde] [BTV] [MD]

Interkulturelle Kompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden kennen gesellschaftliche und kulturelle Gegebenheiten, die das Alltagsleben in frankophonen Ländern ausmachen, und zeigen die Bereitschaft, sich auf fremdsprachliche kommunikative Situationen zu vertrauten Themen einzulassen, Schwierigkeiten in Begegnungssituationen zu erkennen und diese mit den eigenen Mitteln zu bewältigen und zu reflektieren. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • kulturelle Merkmale vergleichen und Unterschiede ansatzweise reflektieren, • ihr soziokulturelles und Orientierungswissen erweitern, • gängige Konventionen meistens erkennen, berücksichtigen und anwenden, sofern diese mit dem täglichen sozialen Austausch verbunden sind, • im Falle von kulturellen Missverständnissen eigenes Verhalten erklären, überdenken und ggf. anpassen, • sich in (fiktiven) Begegnungssituationen angemessen am interkulturellen Austausch beteiligen. 	<ul style="list-style-type: none"> • öffentlicher Personennahverkehr, Schulsystem, Frankophonie, Fernsehprogramme, Mediennutzung • Vergleich verschiedener Lebensmodelle wie <i>mariage pour tous</i> oder <i>le PACS</i> [Sozialkunde] • Besonderheit der deutsch-französischen Beziehungen [Sozialkunde, Geschichte] Filme • Vorbereitung eines Austausches • Rollenspiele zu interkulturellen Missverständnissen und Entwicklung eigener Lösungsstrategien • Erklärung von Sachverhalten in eigenen Worten ggf. mit Hilfestellung • Umschreibungsstrategien • Gesprächsstrategien wie Nachfragen, Einsatz von Mimik und Gestik

Verknüpfungen

[AWT] [Sozialkunde] [Geschichte] [BO] [MD] [BTV]

Text- und Medienkompetenz (einschließlich literarisch-ästhetischer Kompetenz)

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können Inhalt und Funktion einfacher, auch literarisch-ästhetischer Texte zu vertrauten Themen unter Beachtung des situativen Kontextes aufgabengezogen verstehen, deuten und die gewonnenen Aussagen belegen. Sie nutzen ihre Erkenntnisse zur Produktion eigener Texte unterschiedlicher Textsorten oder zur Vorbereitung von Präsentationen. Sie können ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • unbekannten Wortschatz sowohl in rezeptiven als auch produktiven Kontexten selbstständig erschließen, • i. d. R. selbstständig grundlegende Schlüsse in Bezug auf den Inhalt eines Textes ziehen oder Vorhersagen darüber treffen, • sehr häufig verwendete, (nicht-)sprachliche Gestaltungsmittel erkennen, ggf. mit Unterstützung deuten und für eigene Texte nutzen, • lexikalisch und syntaktisch einfache Texte erkennen, ggf. wiedergeben und in andere Textformate transferieren, • ihr Erstverstehen auf der Grundlage von detaillierten Rückmeldungen kritisch reflektieren, relativieren und ggf. revidieren, • auf einfache, ihnen vertraute bzw. in der Nutzung intuitiv zugängliche (digitale) Werkzeuge überwiegend selbstständig zurückgreifen. 	<p>Didaktische/methodische Hinweise: Die Text- und Medienkompetenz baut auf den rezeptiven und produktiven Kompetenzen auf und verknüpft diese mit dem Ziel einer vertieften Auseinandersetzung. Die Lernenden haben durch den Kontakt mit unterschiedlichen Medien einen Überblick über die verschiedenen Textsorten und deren Merkmale.</p> <ul style="list-style-type: none"> • Nutzung analoger und digitaler Wörterbücher • Wissen zu Wortbildungsmechanismen • Identifikation der Gesamtaussage, von Schlüsselthemen und zentralen Personen • Abfolge von Ereignissen • Floskeln und idiomatische Redewendungen • Illustrationen • Wirkungsästhetik von Texten durch Vorlesen, Vortragen, Vorspielen und Mitsingen erfahren [Musik] [Theater] • zusammenfassende Wiedergabe von Hauptinformationen • Formulierung von Stichworten, Erstellung einer Gliederung, Anfertigung von Notizen während einer Präsentation • Begründung der Reaktion auf Gelesenes, Gehörtes oder Gesehenes • kriteriengeleitete Nutzung von Übersetzungsprogrammen, KI-Tools • Nutzung von auch aus anderen Sprachen bekannten und passenden Gesten/Zeichen ergänzend zum sprachlichen Repertoire • aspektgeleitete Auswertung von KI-generierten Textbausteinen

Verknüpfungen
[MD] [Musik] [Theater]

Sprachbewusstheit

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden vertiefen die Fähigkeit und Bereitschaft, über Struktur und Gebrauch der Zielsprache nachzudenken und Verknüpfungen zu anderen Sprachen herzustellen. Dabei können sie ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • grammatische Strukturen anhand von Beispielen erkennen und erklären, • Gemeinsamkeiten, Unterschiede und Beziehungen zwischen Sprachen, z. B. zwischen der ersten Fremdsprache und Deutsch, erkennen und ggf. mit Unterstützung reflektieren, • wenige sozial und regional geprägte Varietäten der Fremdsprache wahrnehmen und reflektieren, • Mitteilungsabsichten in vertrauten mündlichen und schriftlichen Kommunikationsformen situations-, adressaten- und zweckangemessen ggf. mit Unterstützung umsetzen. 	<ul style="list-style-type: none"> • Einsatz des <i>imparfait</i> • Einsatz der Vergangenheitsformen im Englischen, Deutschen und Französischen • <i>faux amis</i> • Kennenlernen einer ausgewählten französischen Varietät • Anpassung an Register: formell/informell
<p><i>Verknüpfungen</i> [MD][Englisch] [Deutsch]</p>	

Sprachlernkompetenz

Verbindliche Ziele	Hinweise und Anregungen
<p>Die Lernenden können das eigene Sprachenlernen selbstständig analysieren, bewusst gestalten und optimieren, indem sie ...</p> <ul style="list-style-type: none"> • ihre sprachlichen Kompetenzen und vorhandenes mehrsprachiges Wissen reflektieren und erweitern, • erworbene Lerntechniken und -strategien zielgerichtet nutzen, • ihr Sprachlernverhalten und ihre Sprachlernprozesse regelmäßig reflektieren und ggf. anpassen, • sprachliche Irrtümer und Ungenauigkeiten im Bereich einfacher, vertrauter morphologisch-syntaktischer Regelungen zunehmend selbstständig erkennen und unter Nutzung (digitaler) Hilfsmittel korrigieren. 	<ul style="list-style-type: none"> • Beziehungen zwischen Sprachen • Neologismen, Internationalismen, Wortbildungsmechanismen • Bewertung der Effektivität von Lernmethoden und Präsentationsformen • verschiedene Systeme der Vokabelaneignung, Scaffolding, Clustering, Memorisierungstechniken • Dokumentation des Lernprozesses • Auswahl und Anpassung von Lernzielen • Feedback • Selbstkorrektur, Selbstevaluation • Nutzung von Kriterienbögen • Apps und Übersetzungsprogramme
<p><i>Verknüpfungen</i> [MD] [BO] [DB] [BTv]</p>	

3 Leistungsfeststellung und Leistungsbewertung

3.1 Rechtliche Grundlagen

Die Leistungsbewertung erfolgt auf der Grundlage der folgenden Rechtsvorschriften in den jeweils geltenden Fassungen:

- [Verordnung zur einheitlichen Leistungsbewertung an den Schulen des Landes Mecklenburg-Vorpommern](#) (Leistungsbewertungsverordnung – LeistBewVO M-V) vom 30. April 2014
- [Förderung von Schülerinnen und Schülern mit besonderen Schwierigkeiten im Lesen, im Rechtschreiben oder im Rechnen](#) (Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Bildung, Wissenschaft und Kultur) vom 20. Mai 2014

3.2 Allgemeine Grundsätze

Leistungsbewertung umfasst mündliche, schriftliche und gegebenenfalls praktische Formen der Leistungsermittlung. Den Lernenden muss im Fachunterricht die Gelegenheit dazu gegeben werden, Kompetenzen, die sie erworben haben, wiederholt und in wechselnden Zusammenhängen zu üben und unter Beweis zu stellen. Die Lehrkräfte begleiten den Lernprozess der Kinder und Jugendlichen, indem sie ein positives und konstruktives Feedback zu den erreichten Lernständen geben und im Dialog und unter Zuhilfenahme der Selbstbewertung der Lernenden Wege für das weitere Lernen aufzeigen.

Es sind grundsätzlich alle in Kapitel 2 ausgewiesenen Kompetenzbereiche bei der Leistungsbewertung angemessen zu berücksichtigen. Das Beurteilen einer Leistung erfolgt in Bezug auf verständlich formulierte und den Lernenden bekannte Kriterien, nach denen die Bewertung vorgenommen wird. Fachbezogen ergeben sich die Kriterien zur Leistungsbewertung aus dem Zusammenspiel der im Rahmenplan formulierten Kompetenzen und Inhalte.

Anforderungsbereiche und allgemeine Vorgaben für Klassenarbeiten

58

Ausgehend von den verbindlichen Themen, zu denen erworbene Kompetenzen nachzuweisen sind, wird im Folgenden insbesondere benannt, nach welchen Kriterien die Klassenarbeiten zu gestalten und die erbrachten Leistungen zu bewerten sind.

Klassenarbeiten bestehen aus mehreren unabhängig voneinander bearbeitbaren Aufgaben, die in Teilaufgaben gegliedert sind. Die Teilaufgaben sollen nicht beziehungslos nebeneinanderstehen, aber doch so unabhängig voneinander sein, dass eine Fehlleistung – insbesondere am Anfang – nicht die weitere Bearbeitung der Aufgabe stark erschwert. Außerdem soll darauf geachtet werden, dass durch Teilaufgaben nicht ein Lösungsweg zwingend vorgezeichnet wird. Sie sind so zu gestalten, dass sie Leistungen in den drei Anforderungsbereichen erfordern.

Anforderungsbereich I umfasst

- das Wiedergeben von Sachverhalten und Kenntnissen im gelernten Zusammenhang,
- die Verständnissicherung sowie
- das Anwenden und Beschreiben geübter Arbeitstechniken und Verfahren.

Anforderungsbereich II umfasst

- das selbstständige Auswählen, Anordnen, Verarbeiten, Erklären und Darstellen bekannter Sachverhalte unter vorgegebenen Gesichtspunkten in einem durch Übung bekannten Zusammenhang und
- das selbstständige Übertragen und Anwenden des Gelernten auf vergleichbare neue Zusammenhänge und Sachverhalte.

Anforderungsbereich III umfasst

- das Verarbeiten komplexer Sachverhalte mit dem Ziel, zu selbstständigen Lösungen, Gestaltungen oder Deutungen, Folgerungen, Verallgemeinerungen, Begründungen und Wertungen zu gelangen. Dabei wählen die Lernenden selbstständig geeignete Arbeitstechniken und Verfahren zur Bewältigung der Aufgabe, wenden sie auf eine neue Problemstellung an und reflektieren das eigene Vorgehen.

Die Stufung der Anforderungsbereiche dient der Orientierung auf eine in den Ansprüchen ausgewogene Aufgabenstellung und ermöglicht so, unterschiedliche Leistungsanforderungen in den einzelnen Teilen einer Aufgabe nach dem Grad des selbstständigen Umgangs mit Gelerntem einzuordnen.

Der Schwerpunkt der zu erbringenden Leistungen liegt im Anforderungsbereich II. Darüber hinaus sind die Anforderungsbereiche I und III zu berücksichtigen.

Die in den Arbeitsaufträgen verwendeten Operatoren müssen in einen Bezug zu den Anforderungsbereichen gestellt werden, wobei die Zuordnung vom Kontext der Aufgabenstellung und ihrer unterrichtlichen Einordnung abhängig und damit eine eindeutige Zuordnung zu nur einem Anforderungsbereich nicht immer möglich ist.

Der Schwierigkeitsgrad wird gesteuert durch

- die Komplexität der Aufgabenstellung,
- die Komplexität und Anforderungshöhe des vorgelegten Materials oder einer entsprechenden Problemstellung,
- die Anforderung an Kontext- und Orientierungswissen,
- die Anforderung an die sprachliche Darstellung,
- Umfang und Komplexität der notwendigen Reflexion oder Bewertung.

3.3 Fremdsprachenspezifische Grundsätze

Die Leistungsbewertung bezieht sich auf die im Unterricht erworbenen Kompetenzen und setzt voraus, dass die Lernenden genügend Gelegenheit hatten, diese Kompetenzen zu erwerben.

Bei der Leistungsbewertung sind alle Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz (Hör-/Hörsehverstehen, Lesen, Sprechen, Schreiben, Sprachmittlung) angemessen zu berücksichtigen. Ein an Kompetenzen orientierter Unterricht bietet den Lernenden durch geeignete Aufgaben ausreichend Gelegenheiten, Problemlösungen zu erproben. Außerdem fordert er den Kompetenznachweis in anspruchsvollen, komplexen Leistungssituationen, die dem Lernstand entsprechen, ein.

Grundlage der Bewertung im Sekundarbereich I sind die schriftlichen und mündlichen Beiträge.

Kern der Bewertung sprachlicher Leistung ist die Würdigung der erbrachten Leistung und nicht die Feststellung sprachlicher Mängel. Zu beachten ist, dass Abweichungen von der zielsprachlichen Norm in den Bereichen Wortschatz, Grammatik, Phonetik und Orthografie dem Lernstand entsprechend toleriert werden, soweit die Verständlichkeit der Aussagen gewahrt bleibt.

Mündliche Leistungen

Die mündliche Kommunikation muss im Unterricht der modernen Fremdsprachen eine angemessene Beachtung erfahren. Daher haben die mündlichen Leistungen bei der Kompetenzentwicklung eine entsprechend große Bedeutung.

Bei der Bewertung mündlicher Beiträge, z. B. individuelle Beiträge zum Unterrichtsgespräch, Präsentation von Arbeitsergebnissen, individuell messbare Beiträge zu Partner- und Gruppenarbeiten, Äußerungen zu einem vertrauten Thema mit Hilfe von Impulsen, mündliche Lernerfolgskontrollen, werden in Abhängigkeit vom Lernstand folgende grundlegende Faktoren berücksichtigt:

- die Verständlichkeit der Aussage,
- die Länge und Komplexität der Äußerung,
- das anschauliche und verständliche Präsentieren von Inhalten,
- die erfolgreiche Beteiligung an Gesprächen,
- die Verwendung von adressatenbezogenen, situationsangemessenen und themenspezifischen Redemitteln,
- die Spontaneität des sprachlichen Agierens und Reagierens.

Schriftliche Leistungen

Neben den Klassenarbeiten fördern schriftliche Arbeiten, z. B. schriftliche Lernerfolgskontrollen und vielfältige Ergebnisse produktorientierten Arbeitens, in besonderer Weise die Kompetenzentwicklung in den Bereichen Text- und Medienkompetenz, Sprachbewusstheit und Sprachlernkompetenz.

Klassenarbeiten

In Klassenarbeiten wird der jeweils aktuelle Stand der Lern- und Kompetenzentwicklung im laufenden Schuljahr überprüft. Der Schwierigkeitsgrad einer Klassenarbeit muss den Standards des Rahmenplanes entsprechen. Klassenarbeiten sind in der Regel so zu gestalten, dass sie mindestens zwei Teilkompetenzen der funktional kommunikativen Kompetenz in Form von komplexen Aufgaben überprüfen. Im Verlauf des Sekundarbereiches I müssen alle Teilkompetenzen der funktionalen kommunikativen Kompetenz mindestens einmal als Teil einer Klassenarbeit oder als gleichwertiger Leistungsnachweis gemäß Leistungsbewertungsverordnung überprüft werden.

Die in den Klassenarbeiten zur Anwendung kommenden Operatoren müssen den Lernenden durch den laufenden Unterricht vertraut sein.

Bewertungskriterien

Um der Forderung nach einer transparenten und einheitlichen Leistungsermittlung innerhalb einer Schule gerecht zu werden, muss die Fachkonferenz Einigkeit über Leistungsanforderungen erzielen sowie Kriterien der Leistungsmessung und Notengebung bezogen auf die entsprechenden Teilkompetenzen entwickeln und verbindlich formulieren.

Ausgangspunkt dafür können unter Beachtung des jeweiligen Lernstands folgende Kriterien sein:

Sprachliche Kriterien

-
- 60
- Eigenständigkeit der sprachlichen Darstellung
 - Differenziertheit des Wortschatzes
 - Repertoire grammatischer und syntaktischer Strukturen
 - Repertoire textstrukturierender sprachlicher Mittel
 - Einhaltung der sprachlichen Norm
 - Angemessenheit der Sprachverwendung

Inhaltliche und formale Kriterien

- Umsetzung der thematischen Vorgaben der Aufgabenstellung
- Relevanz der Inhalte
- Kohärenz der Darstellung
- Kreativität
- Adressatenbezug
- Beachtung der Merkmale der Textsorte

4 Aufgaben des Schulgesetzes

Die Schule setzt den Bildungs- und Erziehungsauftrag insbesondere durch Unterricht um, der in Gegenstandsbereichen, Unterrichtsfächern, Lernbereichen sowie Aufgabenfeldern erfolgt. Im Schulgesetz werden zudem Aufgabengebiete benannt, die Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche sind und in allen Bereichen des Unterrichts eine angemessene Berücksichtigung finden sollen. Diese gestalten sich im Sinne einer inklusiven Bildung. Diese Aufgabengebiete sind als Querschnittsthemen in allen Rahmenplänen abgebildet. Inhalte des vorliegenden Rahmenplans, die den im Folgenden aufgeführten Querschnittsthemen zugeordnet werden können, sind durch Kürzel gekennzeichnet und verankern die Aufgabengebiete fachlich.

Berufliche Orientierung [BO]

Der Berufswahl als lebenslang wiederkehrender Entscheidungsprozess und der Fähigkeit, sich in der Arbeitswelt neu- und umorientieren zu können, kommen grundlegende Bedeutung zu. Dabei stellt der stetige Wandel der Berufsbilder und besonders die steigende Vielfältigkeit von Studiengängen und Bildungswegen nach dem Schulabschluss die jungen Erwachsenen immer wieder vor Herausforderungen. Diesen anspruchsvollen, berufswahlbezogenen Situationen gewachsen zu sein und die erforderlichen Entscheidungen eigenverantwortlich und kriteriengeleitet treffen sowie begründet reflektieren zu können, erfordert von den Lernenden individuelle Berufswahlkompetenz. Sie bildet den Grundstein für eine lebenslange aktive Gestaltung des eigenen Berufslebens und ermöglicht den Lernenden einen guten Übergang in den Beruf und die gesellschaftliche Teilhabe.

Berufliche Orientierung ist ein zentrales Aufgabenfeld von Schule, welches kontinuierlich fachübergreifend und fächerverbindend stattfindet und sowohl inklusiv als auch gendersensibel gedacht wird. Ab Jahrgangsstufe 5 beschäftigen sich die Lernenden aufbauend auf ihren Vorerfahrungen mit ihren eigenen Interessen, Neigungen und Fähigkeiten. Individuelle Arbeits- und Berufs-welterfahrungen werden dokumentiert, reflektiert und mit anderen Maßnahmen zur Beruflichen Orientierung systematisch verknüpft. Die Lernenden erwerben darüber hinaus Kenntnisse über den Ausbildungsstellenmarkt, die Bildungswege und die entsprechenden Anforderungsprofile sowie ihre Bildungs-, Einkommens- und Karrierechancen und treffen schließlich eine begründete Berufs- oder Studienwahl. Berufliche Orientierung wird als Querschnittsaufgabe im schuleigenen BO-Konzept geregelt.

Bildung für eine Nachhaltige Entwicklung [BNE]

Förderung des Verständnisses von wirtschaftlichen, ökologischen, sozialen und kulturellen Zusammenhängen

Bildung für nachhaltige Entwicklung (BNE) ist keine neue, zusätzliche Aufgabe von Unterricht, sondern beinhaltet einen Perspektivwechsel. Aktuelle globale Herausforderungen wie Klimawandel, internationale Handels- und Finanzbeziehungen, Umweltschutz, erneuerbare Energien oder soziale Konflikte und Kriege werden in ihrer Wechselwirkung von ökonomischen, ökologischen, sozialen, kulturellen und politischen Aspekten betrachtet. Unterrichtsthemen sollten in allen Fächern daher so ausgerichtet werden, dass Lernende eine Gestaltungskompetenz erwerben, die sie zum nachhaltigen Denken und Handeln sowie zur globalen Perspektive befähigt.

„BNE in der Schule zielt darauf ab Schülerinnen und Schüler zu unterstützen, Kenntnisse und Fähigkeiten für eine positive Zukunftsgestaltung zu erwerben, ihre eigene zukünftige Rolle in einer Welt komplexer Herausforderungen zu reflektieren, verantwortungsvolle Entscheidungen zu treffen, eigene Handlungsspielräume für einen gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und politischen Wandel zu erkennen und sich trotz Widersprüchen, Unsicherheiten und Zielkonflikten an Aushandlungs- und Gestaltungsprozessen zu beteiligen.“ (Empfehlung der Kultusministerkonferenz zur Bildung für nachhaltige Entwicklung in der Schule, vom 13.06.2024)

Unterstützung und konkrete Orientierung gibt hierbei der „Orientierungsrahmen für den Lernbereich Globale Entwicklung“ (<https://www.kmk.org/themen/allgemeinbildende-schulen/weitere-unterrichtsinhalte-und-themen/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung.html>), der Empfehlungen für die Entwicklung von Lehr- und Bildungsplänen sowie die Gestaltung von Unterricht und außerunterrichtlichen Aktivitäten gibt. Der „Bildungsatlas Umwelt und Entwicklung“ der AG Natur- und Umweltbildung Mecklenburg-Vorpommern e. V. weist außerschulische Bildungsangebote nach Themen und Regionen aus (<https://www.umweltschulen.de/de/>). Für die Beratung und Unterstützung bei der Umsetzung von BNE im Unterricht stehen zudem pro Schulamtsbereich abgeordnete Lehrkräfte als BNE-Regionalberatungen zu Verfügung. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V zu finden. (<https://www.bildung-mv.de/unterricht/bildung-fuer-nachhaltige-entwicklung/>)

Bildung für Toleranz und Akzeptanz von Vielfalt [BTVA]

Interkulturelle Bildung ist eine Querschnittsaufgabe von Schule. Vermittlung von Fachkenntnissen, Lernen in Gegenstandsbereichen, außerschulische Lernorte, grenzüberschreitender Austausch oder Medienbildung – alle diesbezüglichen Maßnahmen müssen koordiniert werden und helfen, eine Orientierung für verantwortungsbewusstes Handeln in der globalisierten und digitalen Welt zu vermitteln. Der Erwerb interkultureller Kompetenzen ist eine Schlüsselqualifikation im 21. Jahrhundert. Kulturelle Vielfalt verlangt interkulturelle Bildung, Bewahrung des kulturellen Erbes und den Dialog zwischen den Kulturen. Ein Austausch mit Gleichaltrigen zu fachlichen Themen unterstützt die Auseinandersetzung mit kultureller Vielfalt. Die damit verbundenen Lernprozesse zielen auf das gegenseitige Verstehen, auf bereichernde Perspektivwechsel, auf die Reflexion der eigenen Wahrnehmung und einen toleranten Umgang miteinander ab. Fast alle Unterrichtsinhalte sind geeignet, sie als Gegenstand für bi- oder multilaterale Projekte, Austausche oder auch virtuelle grenzüberschreitende Projekte im Rahmen des Fachunterrichts zu wählen. Förderprogramme der Europäischen Union bieten dafür finanzielle Rahmenbedingungen.

Demokratiebildung [DB]

Demokratische Gesellschaften in einer globalen Welt können nur dann Bestand haben, wenn Möglichkeiten der aktiven Mitgestaltung von gesellschaftlicher Gegenwart und Zukunft erkennbar und nutzbar werden. Aufgabe der Schule – als ein Lernort für Demokratie – ist es daher, den Lernenden Lernräume und -gelegenheiten zu eröffnen, um selbstständiges politisches und soziales wie auch kommunikatives und partizipatorisches Handeln, zu realisieren.

Dabei sollen bei den Lernenden spezifische Fähigkeiten entwickelt werden, um

- eigene Interessen zu erkennen und zu formulieren
- unterschiedliche Interessen auszuhalten,
- eigene begründete Urteile zu bilden und zu vertreten,
- ein Rechtsbewusstsein zu entwickeln
- verantwortlich an Prozessen politisch-gesellschaftlicher Meinungsbildung und Entscheidung teilzunehmen und
- bei Interessenkonflikten demokratische Lösungen zu finden.

Demokratiebildung in der Schule integriert die im Schulgesetz benannten Aufgabengebiete Demokratiepädagogik, Menschenrechtsbildung, Friedenspädagogik und Rechtserziehung und basiert dabei gemäß § 3 der Stundentafelverordnung auf drei Säulen:

- (1) „Politische Bildung als Unterrichtsfach“,
- (2) „Politische Bildung als fächerübergreifendes Unterrichtsprinzip“ und
- (3) „Demokratiepädagogik / Demokratische Schul- und Unterrichtskultur“.

Während Säule 1 den Unterricht in den Fächern Politische Bildung/Sozialkunde sowie in Teilen auch im Sachunterricht beinhaltet, zielt Säule 2 auf alle anderen Fächer und entsprechende Fachlehrkräfte ab. In allen Fächern ist es zum einen notwendig, eine gesellschaftliche Problemorientierung im Unterricht abzubilden, um somit einen Bezug zu politischen Fachinhalten zu ermöglichen. Hier bieten sich viele Möglichkeiten wie z. B. die Analyse von politischen Sachtexten oder das Argumentieren in einer Debatte zu politischen Streiffragen im Deutsch-Unterricht, eine kleine politische Landeskunde im Fremdsprachen-Unterricht oder die Gegenüberstellung von Demokratie und Diktatur im Geschichtsunterricht an, Sinnvoll sind in diesem Zusammenhang insbesondere fächerübergreifende Unterrichtsformen oder eine Zusammenarbeit mit außerschulischen Bildungsträgern. Zum anderen sind alle Fachlehrkräfte gefordert, Kontroversität als ein didaktisches Prinzip der Unterrichtsstrukturierung einzusetzen. Damit wird ganzheitliches Demokratie-Lernen unterstützt. Säule 3 umfasst demgegenüber einerseits die Unterrichtskultur, die davon geprägt sein sollte, die Lernenden systematisch in die Planung und Gestaltung ihres Lernprozesses einzubeziehen, um Selbstwirksamkeitserfahrungen zu ermöglichen. Andererseits betrifft diese Säule den ganzen Schulraum und damit neben den Lehrkräften auch alle an Schule Beteiligte. Lernende sollen eine demokratische Schulkultur mit echter Partizipation und Transparenz erfahren. Hierzu gehört auch das Recht, in einem Klima der Toleranz, des gegenseitigen Respekts und der Akzeptanz von Vielfalt lernen zu können. Bedeutsam ist hierbei die Auseinandersetzung mit und die Ächtung von Extremismus und gruppenbezogener Menschenfeindlichkeit.

Es geht um die Vermittlung grundlegender demokratischer Werte, die durch den „Demokratieauftrag“ des Schulgesetzes (§ 2) vorgegeben sind und nicht mit Hinweis auf das Neutralitätsgebot oder einem missbräuchlichen Bezug auf den „Beutelsbacher Konsens“ relativiert werden dürfen. Lehrkräfte sind hierbei sowohl als Pädagogen mit demokratischer Vorbildfunktion als auch als jeweilige Fachlehrkräfte im Unterricht gefordert.

Medienbildung und Digitale Kompetenzen [MD]

Bildung in der digitalen Welt

- [MD1] – Suchen, Verarbeiten und Aufbewahren
- [MD2] – Kommunizieren und Kooperieren
- [MD3] – Produzieren und Präsentieren
- [MD4] – Schützen und sicher Agieren
- [MD5] – Problemlösen und Handeln
- [MD6] – Analysieren und Reflektieren

„Der Bildungs- und Erziehungsauftrag der Schule besteht im Kern darin, Lernende angemessen auf das Leben in der derzeitigen und künftigen Gesellschaft vorzubereiten und sie zu einer aktiven und verantwortlichen Teilhabe am kulturellen, gesellschaftlichen, politischen, beruflichen und wirtschaftlichen Leben zu befähigen.“* Durch die Digitalisierung entstehen neue Möglichkeiten, die mit gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Veränderungsprozessen einhergehen und an den Bildungsauftrag erweiterte Anforderungen stellen. Kommunikations- und Arbeitsabläufe verändern sich z. B. durch digitale Medien, Werkzeuge und Kommunikationsplattformen und erlauben neue schöpferische Prozesse und damit neue mediale Wirklichkeiten. Um diesem erweiterten Bildungsauftrag gerecht zu werden, hat die Kultusministerkonferenz einen Kompetenzrahmen zur Bildung in der digitalen Welt formuliert, dessen Umsetzung integrativer Bestandteil aller Fächer ist. Diese Kompetenzen werden in Abstimmung mit den im Rahmenplan „Digitale Kompetenzen“ ausgewiesenen Leitfächern, welche für die Entwicklung der Basiskompetenzen verantwortlich sind, altersangemessen erworben und auf unterschiedlichen Niveaustufen weiterentwickelt.

Niederdeutsche Sprache und Kultur [MV]

Bildungs- und Erziehungsziel sowie Querschnittsaufgabe der Schule ist es, die Verbundenheit der Lernenden mit ihrer natürlichen, gesellschaftlichen und kulturellen Umwelt sowie die Pflege der niederdeutschen Sprache zu fördern. Weil Globalisierung, Wachstum und Fortschritt nicht mehr nur positiv besetzte Begriffe sind, ist es entscheidend, die verstärkten Beziehungen zur eigenen Region und zu deren kulturellem Erbe mit den Werten von Demokratie sowie den Zielen der interkulturellen Bildung zu verbinden. Diese Lernprozesse zielen auf die Beschäftigung mit Mecklenburg-Vorpommern als Migrationsgebiet, als Kultur- und Tourismusland sowie als Wirtschaftsstandort ab. Sie geben eine Orientierung für die Wahrnehmung von Originalität, Zugehörigkeit als Individuum, emotionaler und sozialer Einbettung in Verbindung mit gesellschaftlichem Engagement. Die Gestaltung des gesellschaftlichen Zusammenhalts aller Bevölkerungsgruppen ist eine zentrale Zukunftsaufgabe. Eine Vielzahl von Unterrichtsinhalten eignet sich in besonderer Weise, regionale Literatur, Kunst, Kultur, Musik und die niederdeutsche Sprache zu erleben. In Mecklenburg-Vorpommern lassen sich Hansestädte, Welterbestätten, Museen, Nationalparks und Stätten des Weltnaturerbes erkunden. Außerdem lässt sich Neue über das Schaffen von Persönlichkeiten aus dem heutigen Vorpommern oder Mecklenburg erfahren, welche auf dem naturwissenschaftlich-technischen Gebiet den Weg bereitet haben. Unterricht an außerschulischen Lernorten in Mecklenburg-Vorpommern, Projekte, Schulfahrten sowie die Teilnahme am Plattdeutschwettbewerb bieten somit einen geeigneten Rahmen, um das Ziel der Landesverfassung, die niederdeutschen Sprache zu pflegen und zu fördern, umzusetzen.

Prävention und Gesundheitserziehung [PG]

Schulische Gewaltprävention

Gewalt, in welcher Form auch immer, darf keinen Platz an Schule haben. Schulische Gewaltprävention ist daher eine allgemeine, umfassende und fortwährende Aufgabe von allen an Schule Beteiligten. Es geht nicht nur darum auf Gewalt zu reagieren, sondern ihr präventiv zu begegnen. Dazu ist die Arbeit in den drei großen Präventionsbereichen notwendig:

1. Primäre Prävention: langfristige vorbeugender Arbeit mit allen Lernenden z. B. zu Konfliktlösungsstrategien, Mobbingprävention;
2. Entwicklung von Interventionsstrategien: Verhaltensregeln in aktuellen Gewalt- und Konfliktsituationen sowie Arbeit mit gefährdeten Kindern und Jugendlichen (sekundäre Prävention);
3. Nachbearbeitung von Konfliktfällen und Maßnahmen, um Rückfälle bei bereits aufgefallenen gewalttätigen Kindern und Jugendlichen zu verhindern (tertiäre Prävention).

Alle drei Bereiche sind gemeinsam in den Blick zu nehmen. Dabei kommt es vor allem darauf an, Ursachen und Rahmenbedingungen von Gewalthandlungen und Konflikten zu betrachten und dabei auch die schulische Lernwelt einzubeziehen. Unterrichtsgestaltung- und Unterrichtsinhalte können genutzt werden, um gewaltpräventiv zu arbeiten. Präventionsprogramme wie Lions Quest oder andere aus der bundesweiten „Grünen Liste Prävention“, Unterrichtsmaterialien wie „Unterrichtsbausteine zur Gewalt- und Kriminalprävention in der Grundschule“, Handreichungen z. B. gegen Mobbing und Schulabsentismus, unterschiedliche Angebote in der Lehrerfortbildung oder Unterstützungsstrukturen wie mobile schulpsychologische Teams, stehen für Gewaltprävention zur Verfügung und können von Lehrkräften, Schulsozial-arbeitenden, Erziehungsberechtigten und Lernenden genutzt werden. Prävention sexualisierter Gewalt ist ein wichtiger Baustein von Gewaltprävention an Schulen. Kontakte und aktuelle Informationen sind auf dem Bildungsserver M-V u. a. zu finden.

Gesundheitserziehung

Die Gesundheitserziehung und Prävention ist eine wichtige Querschnittsaufgabe zur Förderung einer Handlungskompetenz (Lebenskompetenz), die es den Lernenden ermöglicht, Gesundheit als wesentliche Grundbedingung des alltäglichen Lebens zu begreifen, für sich gesundheitsförderliche Entscheidungen treffen zu können sowie Verantwortung für die Menschen und die Umwelt zu übernehmen. Die Lernenden verfügen über diese Handlungskompetenz, wenn sie Gesundheit in ihrer Mehrdimensionalität als physisches, psychisches, soziales und ökologisches Geschehen begreifen und Kenntnisse darüber besitzen. Im gesellschaftlichen als auch für die eigene Gesundheitsbalance sollten die Kinder- und Jugendlichen die Risiken und Chancen für die Gesundheit erkennen und ein Bewusstsein für den individuellen Nutzen von Prävention durch Stärkung und Mobilisierung persönlicher Ressourcen entwickelt haben. Die Ziele und Inhalte der Gesundheitserziehung und Prävention sind Bestandteil aller Fächer und können fächerübergreifend sowie fächerverbindend unterrichtet werden. Eine besondere Bedeutung kommt in diesem Zusammenhang der Zusammenarbeit mit externen/außerschulischen Beteiligten und mit den Erziehungs –und Sorgeberechtigte zu. Unterstützung und Orientierung geben der KMK Beschluss „Empfehlungen zur Gesundheitsförderung und Prävention in der Schule“ sowie die VV zur Gesundheitserziehung, Sucht- und Drogenprävention an Schulen.

Gesundheitliche Aspekte der Sexualerziehung

Die Sexualerziehung ist ein wichtiger Bestandteil mehrerer Unterrichtsfächer sowie Lernbereiche und soll sowohl im Pflicht- und Wahlunterricht als auch in den außerunterrichtlichen Veranstaltungen angemessenen berücksichtigt werden. Die Sexualerziehung soll Kindern und Jugendlichen alters- und entwicklungsgemäß helfen, ihr Leben bewusst und in freier Entscheidung sowie verantwortungsvoll sich selbst und anderen gegenüber zu gestalten. Sie soll bei der Entwicklung von Wertvorstellungen unterstützen und bei der Entfaltung der eigenen sexuellen Identität hilfreich sein. Ziel sexualpädagogischen Handelns sollte es sein, den Kindern und Jugendlichen einen positiven Zugang zur menschlichen Sexualität zu vermitteln, ein verantwortliches Verhalten im Sinne der präventiven Gesundheitsförderung zu stärken und dahingehende Werte und Normen aufzuzeigen. Dabei ist altersgerecht gestaltete Sexualerziehung ein zentraler Beitrag zur Prävention von sexualisierter Gewalt gegen Kinder und Jugendliche. Die Sexualerziehung ist eine gemeinsame Aufgabe von Erziehungs- und Sorgeberechtigten und Schule, in der eine Zusammenarbeit anzustreben ist, um für das Thema zu sensibilisieren. Im Hinblick auf die Ziele, Inhalte sowie Zusammenarbeit gibt die Broschüre „Empfehlungen für Lehrkräfte zur sexuellen Bildung und Erziehung“ Unterstützung und Orientierungshilfen

Verkehrs- und Sicherheitserziehung

Die schulische Mobilitätsbildung und Verkehrserziehung entwickelt und fördert die Kompetenzen, die für eine sichere und verantwortungsbewusste Teilnahme der Lernenden am Straßenverkehr erforderlich sind, zugleich auch verbunden mit ökologischen und gesundheitlichen Auswirkungen. Sie befähigt Lernende sich mit den Anforderungen des Straßenverkehrs auseinanderzusetzen, die Auswirkungen der Mobilität auf die Menschen und die Umwelt zu erkennen sowie die Notwendigkeit der Entwicklung einer zukunftsfähigen Mobilität zu verstehen und sich an ihr zu beteiligen. Der Unterricht knüpft an die Erfahrungen der Lernenden im Sachunterricht der Grundschule an. Lern- und Handlungsorte sind neben den Schulräumen ihre unmittelbaren Erfahrungsräume im Schul- und Wohnumfeld. Sie lernen, sich im Straßenverkehr z. B. zu Fuß, mit dem Fahrrad, mit motorisierten Fahrzeugen oder als Mitfahrende in privaten und öffentlichen Verkehrsmitteln umsichtig und sicherheits- und gefahrenbewusst zu verhalten. Sie erweitern ihre motorischen Fertigkeiten sowie ihr Wahrnehmungs- und Reaktionsvermögen. Regelwissen, verkehrsspezifische sowie verkehrsrechtliche Kenntnisse befähigen sie, mit zunehmendem Alter flexibel und situationsbezogen zu handeln, Gefahren im Straßenverkehr zu erkennen und Risiken zu vermeiden. Die Ziele und Inhalte der Mobilitäts- und Verkehrserziehung sind, anknüpfend an den Sachunterricht der Grundschule, Bestandteil aller Fächer, werden fächerübergreifend oder fächerverbundend verknüpft. Der Zusammenarbeit mit den Erziehungsberechtigten und außerschulisch Mitwirkenden kommt eine große Bedeutung zu.

Impressum